Mittwoch, 29. September 1926. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
65. Jahrgang. Nr. 223.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint
an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl, bei den Ausgabestellen 5.25 zl, durch Zeitungsboten 5.50 zl, durch die Post 5.— zl ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die neue Regierung Bartel.

Die Ernennung durch den Herrn Staatspräsidenten. — Die alte Ministerliste ohne jede Veränderung. Die Sejmauflösung droht.

Warschau, 28. September. Nach den Unterredungen in Druskieniki, die Herr Bartel mit dem Marschall Piłsudski gepflogen hat und seiner Rückkehr in die Regierungshauptstadt sind die Parteien durch einen neuen Schritt überrascht worden. Der Herr Staatspräsident hat nämlich in seinem Schreiben die neue Kabinettsliste bestätigt, und wie wir sehen, ist auch nicht eine einzige Aenderung vorgenommen worden. Das Schreiben des Herrn Staatspräsidenten an den Ministerpräsidenten Bartel lautet:

**„An den
Sejmabgeordneten Professor Kazimierz Bartel.**

Ich ernenne Sie zum Präsidenten des Ministerrats. Gleichzeitig ernenne ich auf Ihren Vorschlag hin die Herren:

**Czesław Młodzianowski zum Innenminister,
August Zaleski zum Außenminister,
Marschall Josef Piłsudski zum Kriegsminister,
Ingenieur Czesław Klarner zum Finanzminister,
Universitätsprofessor Wacław Makowski zum Justizminister,
Antoni Sujkowski zum Unterrichtsminister,
Aleksander Raczyński zum Landwirtschaftsminister,
Ingenieur Eugenjusz Kwiatkowski zum Minister für Handel und Industrie,
Ingenieur Paweł Romocki zum Eisenbahnminister,
Professor Juljusz Broniewski zum Minister für öffentliche Arbeiten,
Dr. Stanisław Jurkiewicz zum Minister für Arbeiten und öffentlichen Schutz,
Dozenten der Stefan Batory-Universität in Wilna, Staniewicz, zum Agrarreformminister.**

Warschau, 27. September 1926.

**Der Präsident der Republik Polen
(—) Józef Mościcki.
Ministerratspräsident
Kazimierz Bartel.“**

*

Diese neue Ministerliste, die nach dem Muster „Der König ist tot! Es lebe der König!“ gemacht worden ist, sie hat in den Blättern der Rechtsparteien einen gewaltigen Sturm der Entrüstung erregt. Die Posener Blätter nennen diese „neue“ Liste eine Provokation der Bevölkerung. Sie glauben, daß man die Parteien und den Sejm provozieren will, um einen Grund für seine Auflösung zu haben. In Wirklichkeit ist es auch ein etwas eigenartiges Verfahren, wenn die vollkommen unveränderte Liste wiederum bestätigt wird, und es scheint manchmal, als wollte der allmächtige Marschall Piłsudski gerade durch solche kleinen Experimente seine Macht erproben. Manche polnische Zeitung sieht in dieser neuen Liste einen Bruch der Verfassung, des Artikels 58. (Dieser Artikel spricht davon, daß eine Regierung, die ein Mißtrauensvotum erhalten habe, zurücktreten müsse.) Nun, solche juristische Spitzfindigkeiten, die durchaus rechtlich begründet sein können, scheinen auf den allmächtigen Marschall keinen rechten Eindruck zu machen. Und wie wir wissen, wird der Sejm sicherlich klein beigeben und schweigend das neue Programm des Ministerpräsidenten entgegennehmen, wenn er nicht im Hades verschwinden will.

Wir sprachen bereits davon, daß diese Krise nur eine Demonstrationskrise sei und wir sehen, daß diese Demonstration zufällig auch eine Kundgebung der Ohnmacht war. Wenn der Sejm sich wirklich dazu aufschwingen sollte, das Vertrauen zu verweigern, so wird er damit keinen Lorbeerkranz ernten, sondern sich im Gegenteil wahrscheinlich ein paar unangenehme Stunden bereiten. Denn die Rede vom Mai, die so deutlich mit dem Peitschenstiel in der Hand gehalten war, sie hat ihre Wirkung auf jene Gemüter, deren Mund immer größer als ihr Mut ist, ungeheuren Eindruck gemacht. Und ein Frost rieselt über manchen Rücken.

Die deutsche Fraktion, die diesmal deutlich zeigte, wohin sie gehen muß, wenn die schönen Versprechungen nur Worte bleiben, sie wird unerschütterlich den Weg weiter gehen müssen, den ihr die Ueberlegung zeigt. Es ist uns vielerlei versprochen worden und wir haben, wie immer wieder, wenn auch zögernd, geglaubt, daß die schönen Worte wenigstens zu 10 Prozent Wahrheit werden könnten. Die vergangenen Monate zeigten uns klar, daß alles beim Alten blieb und daß die Wege, die die vorangegangenen Regierungsmänner geschritten sind —, Wege in ein Land waren, von „deß“ Bezirk kein Wanderer wiederkehrt! Es bleibt für die deutschen Vertreter im Parlament nur ein Weg — die entschiedenste Opposition...

Was wird geschehen?

In politischen Kreisen der Hauptstadt soll es, wie der „Przegląd Poranny“ schreibt, keinem Zweifel unterliegen, daß die Minister, die im Sejm ein Mißtrauensvotum erhalten haben, aus eigenem Antriebe ihre Posten niederlegen werden. Es wird auch mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Regierung gewisse Veränderungen vornehmen wird, um ihre Stellung zu befestigen. Daß man entgegen der Haltung des Sejm das alte Kabinett wieder eingesetzt hat, zeugt davon, daß die Regierung entschlossen ist, falls ihr von seiten des Parlaments irgendwie Schwierigkeiten gemacht werden, den Sejm aufzulösen. Allerdings hat der Sejm noch immer nicht ausgespielt, da Herr Bartel, wie verlautet, am Donnerstag dieser Woche vor das Parlament treten will, um ein neues Exposé zu halten. Es ist aber auch möglich, daß die Sejmsitzung widerrufen wird, wenn der Senat im Regierungsentwurf über das Haushaltsprovisorium für das vierte Quartal keine Aenderungen vornimmt, was nach den Ergebnissen der Kommissionsberatungen anzunehmen wäre.

Finanzen und Haushalt.

Gestern vormittag trat die Senatskommission für Finanz- und Haushaltsfragen zusammen, um über das Haushaltsprovisorium für das vierte Quartal zu beraten. Da die Vertreter des Nationalen Volksverbandes Anträge eingebracht hatten, in denen verschiedene Positionen gestrichen wurden, beantragte Senator Woźnicki eine Vertagung der Kommissionssitzung, da es angesichts jener Anträge nötig sei, daß sich die Regierung dazu äußere, zu jener Stunde aber noch kein Kabinett gebildet war. Der Antrag wurde angenommen, und die Kommission trat erst wieder am Nachmittag, nachdem bereits das Dekret über die Beibehaltung der alten Regierung erlassen war, zusammen. Die Nachmittagsberatungen führte Senator Adelmann. Im Laufe der Diskussion beantragte Senator Popowski vom Nationalen Volksverband die Streichung von 500 000 Złoty bei den Krediten des Kriegsministeriums, ferner die Verringerung des Gesamtbudgets für das vierte Quartal auf 420 Millionen und die Wiedereinsetzung des § 3 im Wortlaut des Regierungsentwurfs unter Berücksichtigung des zum § 2 gemachten Abänderungsvorschlags. Oberstleutnant Petrażycki widersprach der beantragten Streichung im Budget des Kriegsministeriums, indem er darauf hinwies, daß die nämliche Summe im Sinne eines schon im Januar ausgearbeiteten Planes für die Konzentrierung aller Militärschulen in einem Bezirk und ihre Entfernung von großen Städten verausgabt worden sei. **Es sprach auch der Finanzminister Klarner gegen jegliche Streichungen im Budget, indem er um unveränderte Annahme der Vorlage bat.** Der Referent, Senator Krzyżanowski, trat ebenfalls gegen den Antrag des Senators Popowski auf und verlangte unveränderte Annahme der Gesetzesvorlage. Senator Popowski zog infolge der Aufklärungen des Oberstleutnants Petrżycki seinen ersten Antrag zum § 1 zurück. Seine weiteren Anträge wurden in der Abstimmung abgelehnt und der Gesetzentwurf wurde von der Kommission **in dem vom Sejm angenommenen Wortlaut gebilligt.**

Sitzung des Senats.

Heute nachmittag findet eine Sitzung des Senats statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Bericht der Finanz- und Haushaltskommission über das Haushaltsprovisorium und ein Bericht der Unterrichtskommission über die Auslegung der Genfer Konvention bezüglich des Minderheitsschulwesens in Oberschlesien.

Die Provokation.

Der **„Kurjer Poznański“**, **„Dziennik Poznański“** und der **„Postęp“** sprechen von einer Provokation des Sejm durch die Regierung Bartel. Der **„Dziennik“** bringt folgende Warschauer Meldung: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Konflikt, der auf dem Boden der Disqualifizierung zweier Minister entstanden ist, theoretisch beigelegt wurde, aber am Donnerstag wird sich der Sejm mit der Prestige-Frage befassen. Zurzeit liegen noch keine Klubbeschlüsse vor, da die Parteiführer in Warschau nicht anwesend sind. In Parlamentskreisen ist das Gerücht verbreitet, daß die Neuernennung mit den disqualifizierten Ministern einen sehr tiefgehenden Konflikt herbeiführen kann.“

Der **„Postęp“** bringt die Ernennungsurkunde unter der Ueberschrift: „Eine provokatorische Ernennung der „neuen“ Regierung“ und führt eine Aeußerung Bartels an, die dieser in einer Presseunterredung gemacht haben soll, daß er die Lage mehr vom humoristischen Standpunkt betrachte und augenblicklich keine Tragik erblicken könne.

Der **„Kurjer Poznański“** bemerkt zur „Neubildung“ des Kabinetts folgendes: „Schon die Sonnabenddepeschen wiesen deutlich darauf hin, daß bei der Erledigung der Kabinettskrise nicht nur Bartel, sondern — wir müssen es offen sagen — auch der Staatspräsident die Rolle einer Spielpuppe Piłsudskis spielen würde. Die Regierungspresse verkündete zwar zum Schein, daß sich das Schicksal der Krise im Schlosse entscheiden werde, aber alle wußten, daß in Wirklichkeit Piłsudski in Druskieniki entscheiden würde. Es geschah alles im Stile Piłsudskis. Bartel kehrt mit dem alten Kabinett zurück, und das ist natürlich eine Provokation des Sejm. Es ist zu bedauern, daß der Staatspräsident vergessen hat, daß er Präsident des ganzen Staates ist, — und daß er sich mit in die provokatorische Arbeit hineinziehen ließ, die die Grundlagen unserer Verfassung untergräbt. Die Parteien, die nicht die „Peitsche“ fürchten und von der Sorge um die Zukunft des Volkes und Staates erfüllt sind, werden wissen, wie sie auf die Provokation zu antworten haben: **Im Sejm, wie im Senat. Das nationale Lager mag sich dafür vorbereiten, für den Fall der Auflösung der gesetzgebenden Körperschaften in die politischen Reihen zu treten!“**

Die Taktik.

Er lachte herzlich . . .

Ueber die „Taktik“ Piłsudskis wird dem **„Dziennik Poznański“** aus Warschau gemeldet: „Auf der Reise des Premiers nach Druskieniki wurde Herr Bartel vom Landwirtschaftsminister Raczyński begleitet. Daraus entstand das Gerücht, daß gegebenenfalls Minister Raczyński sich der Neubildung des Kabinetts, als Vertrauensmann des Marschalls Piłsudski, unterziehen dürfte. Doch der Minister erklärte, daß er nur deshalb nach Druskieniki fahre, weil er dort noch nicht gewesen sei. (!) In der Unterredung zwischen Piłsudski und Bartel machte der Premier dem Marschall Mitteilung davon, daß er (der Marschall) sich im Zustande der Demission befinde. **Niemand war auf den Gedanken gekommen, wie Herr Bartel einem Journalisten erklärte, den Marschall offiziell davon zu benachrichtigen und ihm das Demissionsdekret zuzustellen.** Als der Marschall von der Demission erfuhr, **lachte er herzlich und Bartel mit ihm.“**

Dazu bemerkt die Redaktion des „Dziennik“: „Wir sehen, daß die Person Piłsudskis immer noch außerhalb des geltenden Rechts und der im Staate geltenden Gewohnheiten steht, **wenn man ihm nicht einmal das Demissionsdekret** zustellte. Der Humor des Ministers Piłsudski scheint uns nicht sehr am Platze zu sein. Jedenfalls ist dies ein Zeichen dafür, daß das Ansehen der gesetzgebenden Körperschaften diskreditiert wird, was ernsthaften Persönlichkeiten, besonders aber einem Regierungschef, nicht ansteht. Der Spott über die Sejmbeschlüsse ist auch Spott über die Verfassung. Wir sind also wiederum Zeugen, wie man Verfassungsrechte lächerlich macht!“

Die italienische Sphinx.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Ende September.

In der Nacht zum 18. September buken die Bäcker graues Brot. Es war ja schon lange angekündigt, aber man hatte doch nicht so recht daran geglaubt. Einheitsbrot! Einheitsregierung, Einheitspartei, Einheitspolitik, Einheitspresse. Die Vereinheitlichung ist das Brot der Revolutionen, warum soll die faszistische eine Ausnahme machen? Gewiß, der Romane hängt inniger, als sich das ein Nordländer vorstellen kann, an seiner schneeweißen Krume, aber was tut man nicht alles dem Vaterland zuliebe? Und das Einheitsbrot ist gut, ist für eine deutsche Zunge weit schmackhafter als der oft fade Papp von gestern, immerhin — sogar die Regierungspresse wittert bereits einen Mangel an Dauer. Sie kennt ihre Pappenheimer. Schon hat man Eisenbahnwagen voll Dreckzeug, das zur Streckung — 17 Prozent Beimischungen sind vorgeschrieben — dienen sollte, Reisschalen und gemahlene Kokosrinde beschlagnahmt. Und dann dieses Wort, dieses gründlich verleidete Wort bigio! Bigio heißt grau, im besonderen jenes Grau, das nach Gemütsverstimmung, Novembernebeln, Einschränkung und Ersatzmitteln riecht. Pane bigio — es schmeckt nach Krieg.

In der gleichen Nacht, acht Tage nach dem Attentat vor der Porta Pia, wurden die Bürger zu Tausenden aus ihren Betten geholt und ins Gefängnis überführt. Zu Abertausenden häuften sich die persönlichen und Hausdurchsuchungen. Ein amtlicher Bericht gibt allein für Rom für diese und die vorhergegangene Nacht über 900 Verhaftungen und die doppelte Zahl von Haussuchungen zu. Der neue Polizeipräsident, der nun für die Sicherheit Mussolinis verantwortlich ist, greift rücksichtslos durch. Aber auch in der Provinz schlafen die Präfekten nicht. Man hat das kleine Nest, wo der Granatenwerfer das Talglicht der Welt erblickte, förmlich umgestülpt und seine ganze Familie nach Rom befördert. Es gibt in jener Gegend viele politisch eindeutige Gestalten und viele Kerle mit Mutterwitz darunter. Der Verhörrichter könnte darüber sicherlich manches erzählen. Anarchist? Aber gewiß bin ich Anarchist — wie es Mussolini auch war. Vorbestraft? Ja — aber nur achtmal. (Mussolini saß elfmal im Gefängnis.)

In der gleichen Nacht wurde der schwarze Tag der Börse geboren. Es läßt sich beim besten Willen auch in der Einheitspresse nicht mehr verheimlichen. Von Krach und Zusammenbruch, von Niedermähung der Staatspapiere wie der Aktien ist da die Rede. In anderen Ländern stiegen die Aktien, wenn die Valuta fiel. In Italien fallen sie, wenn die Lira steigt. Und wenn die Lira sinkt, fallen sie auch. Favoriten, wie die Banca Commerciale, gingen seit der Valutaheberei von rund 1500 auf rund 1100 zurück. Kleine Banken krachen in so beängstigender Weise zusammen, daß die Regierung ein Banküberwachungsgesetz, ein Schutzgesetz für die kleinen Sparer, herausbrachte. Die Presse bemüht sich nach Kräften, den Aktienschwund als natürliche Folge der Deflation und die Deflationskrise als Gesundheitskrise und die Krise als günstiges Omen für die Lirabesserung zu erklären, bringt aber auch Leitartikel, aus denen man erfährt, wenn man es schon sonst nicht hören darf, daß hinter den Kulissen ein mißgünstiger Chor sein „Rhabarber, Rhabarber!“ murmelt. „Aus jenen Kreisen des Müßiggangs oder der Geschäfte dringt zu uns das Echo und Gemurmel absolut unbegründeter und phantastischer Gerüchte, heimlichen Geflüsters und Getuschels über die verschiedenartigsten Dinge, Flausen, die erheiternd sein könnten, wenn sie nicht gefährlich wären...“

Dieselbe Presse beklagt sich auch, daß merkwürdigerweise jedesmal dann, wenn die Lira steigt, die mitgestiegenen Haushaltpreise — ha, sie hätten ja eben nicht mitsteigen sollen, sondern in analoger, reziproker, arithmetischer Weise heruntergehen. Sie tun das aber nicht. Sie kleben. Sie haben ihre eigene Rechenkunst. Woraus sich ergibt, was bigio — schmeckt nach Teuerung und Krieg.

Und noch manches andere wäre zu erwähnen, die nicht an ihrem Bestimmungsort eintreffenden Briefe und Zeitungsartikel fremder Korrespondenten, die in Rom gänzlich unbekannten Zusammenstöße zwischen Farinaccianern und Mussolinisten, die Kundgebungen vor französischen Konsulaten, Pariser Proteste und dreierlei Neuigkeiten, von denen nur erfährt, wer ausländische (gelegentlich mit achttägiger Verspätung und Zensurstempeln eintreffende) Zeitungen liest; Zwischenfälle, allerhand „kritische Zeichen erster Ordnung“ könnte man erwähnen, um aber dann doch zu einem Schluß zu kommen, der manchen Leser verblüffen muß. Trotz alledem herrscht nämlich in ganz Italien — und wenn es noch so amtlich klingt — eine beneidenswerte Ruhe und Heiterkeit. Der wäre schlecht beraten, der sich durch ängstliche Erwähnungen von seiner Fahrt nach dem Süden abhalten ließe. Die Züge verkehren pünktlich, in den meisten Gasthöfen lebt man noch weit billiger als jenseits der Alpen, in den Geschäften ist alles zu haben, was das Herz begehrt, und das Volk ist noch genau so liebenswürdig und zuvorkommend gegen Fremde wie je. In Strömen fließt der gelbe Wein in den Arbeitervierteln,

Kurbelklaviere und Trichtergrammophone überschreien sich mit Valencia und Königshymne und Piavemarsch und Giovinezza! Wenn die berühmte „dumpfe Gärung" da ist, so verrät sie sich wenigstens durch keinen Laut; unbehelligt kann der eleganteste Herr, kann selbst ein geschniegeltes Liebespärchen durch die Fabrikvorstädte wandeln.

Nicht wenige Menschen in der Welt und insbesondere im humanen Amerika haben sicherlich erst durch das Attentat auf Mussolini erfahren, daß Italien bisher keine Todesstrafe kannte; sie würden noch mehr erstaunt sein, wenn sie sehen könnten, wie gut sich das Volk trotz allen harten Vorschriften Mussolinis mit dem Faszismus verträgt. Das ist das Rätsel in der italienischen Volksseele, jenes unerschütterliche Lächeln der Sphinx. Vielleicht weicht es plötzlich eines Tages einer wutverzerrten Grimasse, aber heute, das muß ein Unbefangener feststellen, ist es noch vorhanden.

Ganz ähnlich wie in der inneren Politik, ganz ähnlich sieht es am größeren Himmel aus. Hier heißt die lächelnde Sphinx Mussolini. Genau acht Tage nach seiner Kriegsfanfare gegen Paris befiehlt er den Wogen, zu kuschen, und spiegelglatt wird unter seinem quod ego! die Presse. Brechen wir das Brot mit Frankreich, wenn es auch bigio ist . . .

Denn noch steht der Zeiger nicht so, daß die Uhr zum Schlage ausheben kann. Zuerst muß Rom Rücken- und Flankenfreiheit haben, dazu eine gesicherte Rückzugslinie. Zunächst also die Diplomaten an die Front! Verträge, Verträge, Verträge. Die Brücke nach Amerika geht über Spanien, aus dem balkanischen Wetterwinkel dürfen keine Ueberraschungen kommen, also Bündnis mit Rumänien. Darin keine Bindung für Beßarabien, um es nicht mit Rußland zu verderben. Nun Annäherung an Deutschland. Zug um Zug. Bis es soweit ist . . . . Hoffentlich hält das innere Lächeln bis dorthin Schritt.

Nur ein Telephongespräch . . .

Angriffe und die „neuen" Männer.

Der „Dziennik Poznański" bringt einen Leitartikel mit der Ueberschrift: „Der Wind aus Druskieniki bringt ein neues Gewitter." In diesem Artikel heißt es u. a.:

„Der 24. September ist ein bemerkenswerter Tag als Rückkehr zur Bedeutung des Regulators des staatlichen Lebens, der der Parlamentarismus ist. Absichtlich diskreditiert, mit der Peitsche von Gerüchten geschlagen, stets das Damoklesschwert über dem Haupte, ist er bedeutsam hervorgetreten, und zwar durch das Mißtrauensvotum für zwei Kabinettsmitglieder, so daß die Regierung, die über die „Brücke" gekommen war, am Freitag durch die Tür des Sejm hinausging. Es ist ein wichtiger Augenblick, denn er schließt die viermonatige Periode einer pseudo-diktatorischen Herrschaft ab und lenkt die Staatsgeschäfte wieder auf die Verfassungswege zurück. Die Tatsache, daß auch der Kriegsminister Pilsudski mit dem Kabinett zurücktrat, weist darauf hin, daß die Zeit der „Peitsche und Flinte" in den Straßen Warschaus ein Ende hat. Ist der Sejm wirklich deshalb zusammengekommen, um unbedingt das Kabinett Bartel zu stürzen, darauf muß die Antwort lauten: **Nein!** Der Sejm hat zur Haushaltsvorlage der Regierung überwiegend eine sehr sachliche Stellung eingenommen. Wodurch ist bewirkt worden, daß der Sejm die Regierungsvorlage trotz aller Gegenanträge nicht umgestoßen hat? Darauf lautet die charakteristische Antwort: **Ein Telephongespräch mit Druskieniki!** Was nun die beiden Minister betrifft, denen der Sejm ein Mißtrauensvotum aussprach, so zeugt die Stimmenziffer, mit der man die beiden unfähigen Minister vom Ministersessel stieß, davon, daß die Meinung des Landes die Zersetzungsarbeit über hat. Der Sejm verhielt sich der Regierung gegenüber nicht provokatorisch, wovon die Tatsache zeugt, daß keine der Oppositionsparteien den Antrag stellte, dem Kriegsminister ein Mißtrauensvotum auszusprechen, was sicherlich ebenso glatt durchgekommen wäre, wie die Anträge gegen die beiden anderen Minister. Der Konflikt zwischen Sejm und Regierung, der bei gutem Willen eine Kompromißerledigung hätte erfahren können, ist leider auf des Messers Schneide gesetzt worden. Der Sejm wurde durch die Unterzeichnung der neuen Ernennungserlasse für die Minister Sujkowski und Młodzianowski absichtlich provoziert und es ist zu bedauern, daß sich kein Mann gefunden hat, der über den Gegensätzen zwischen der Wiejska und Druskieniki gestanden hätte."

Eine erstaunliche Urteilsbegründung.

Wie noch erinnerlich, verurteilte das Bromberger Friedensgericht am 28. Juni d. Js. den seinerzeitigen Chefredakteur der in Bromberg erschienenen und inzwischen eingegangenen „Deutschen Nachrichten" Alfred Loake wegen zweier in der Nummer vom 16. Mai 1922 abgedruckten Artikel zu drei Monaten und zwei Tagen Gefängnis. In dem dem Verurteilten jetzt zugestellten Urteil sind nunmehr die Gründe angeführt, die das Gericht veranlaßten, die oben angeführte Strafe zu verhängen. Sie verdienen es, zur Kenntnis gebracht zu werden. In deutscher Uebersetzung lauten sie:

„Das Gericht hat nach durchgeführtem Beweisverfahren aus Artikeln in den „Deutschen Nachrichten" vom 16. Mai 1922 festgestellt, daß der Angeklagte, ohne sich von den wirklichen Tatsachen überzeugt zu haben, falsche Nachrichten brachte, in denen Beamte der Staatspolizei beleidigt wurden. Diese Nachrichten konnten die Bevölkerung irreführen und im Auslande Mißtrauen gegen Polen wecken. In der Erwägung, daß Polen vor kurzer Zeit entstanden ist und rechtschaffene, unbescholtene Beamten heranbilden mußte, der Angeklagte aber mit Deutschland zusammenarbeitete, um das Polentum im In- und Auslande zu schwächen, und er mit bewußtem Leichtsinn handelte, wie die Aussagen des Zeugen Werner zeigen, hat das Gericht es für angebracht gehalten, eine strenge Strafe zu verhängen, und Alfred Loake wegen Vergehens gegen die §§ 185, 186 und 196 des Strafgesetzes zu drei Monaten und zwei Tagen Gefängnis, sowie im Sinne der §§ 496 und 497 des Strafverfahrens zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt."

Es muß zunächst entschieden die Unterstellung zurückgewiesen werden, Herr L. habe mit Deutschland zusammengearbeitet, um das Polentum im In- und Auslande zu schwächen. Die Beweise für diese unerhörte Behauptung wird das Bromberger Friedensgericht nie erbringen, weil sie sich nicht erbringen lassen. Die beruflichen Pflichten des Herrn L. bewegten sich während seiner Tätigkeit in Bromberg in erheblich anderen Bahnen und standen genau in Uebereinstimmung mit seiner Eigenschaft als polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität. Das Material zu den beiden Artikeln, weswegen Anklage erhoben wurde — es handelte sich um Vorgänge in der Stadt Znin und im Kreise Culm — mußte nach Sachlage der Dinge als mit den Tatsachen übereinstimmend angesehen werden. Der Vorwurf des „bewußten Leichtsinns" läßt sich unter Berücksichtigung dieses Umstandes schwer aufrecht erhalten. Der maßgebende Zweck der Veröffentlichung dieser zwei Artikel war der, die zuständigen Dienststellen auf gewisse Geschehnisse, bei denen anscheinend Gesetzwidrigkeiten beamteter Personen unterlaufen waren, aufmerksam zu machen und zum Einschreiten zu nötigen. Das geht zweifelsfrei aus dem Text hervor. Wie man hieraus ein Zusammenarbeiten mit Deutschlands zwecks Schwächung des Polentums ableiten will, bleibt ein großes Geheimnis des Bromberger Friedensgerichts. Bekanntlich ist gegen das Urteil Berufung eingelegt, und es steht zu hoffen, daß die höhere Instanz zu erheblich anderer Auffassung gelangt.

Was Polen mit Kemmerers Ratschlägen machen soll . . .

Professor Krzyżanowski hat in Krakau über den Aufenthalt und die Aufgabe des Professors Kemmerer in Polen einen Vortrag gehalten. Der Vortragende kam auf die Zusammensetzung der Studienkommission zu sprechen, die sich außer dem Bankier Broderic aus lauter Professoren zusammensetzte. Er betonte dann, daß die Mission ihrem angelsächsischen Charakter entspreche, kein allgemeines Programm ausgearbeitet, sondern sich mit ungewöhnlichem Arbeitseifer und großer Sachkenntnis bemüht habe, auf konkrete Fragen zu antworten.

Die Kommission habe mit Mißfallen auf die Monopole und Staatsunternehmen geblickt, und besonders sei die große Zahl der Staatsbanken aufgefallen, deren Aufgaben man begrenzt wissen möchte. Die Kommission empfiehlt **eine Verlängerung der Arbeitszeit der Beamten auf acht Stunden und die Einführung einer geteilten Dienstzeit,** spricht sich aber gleichzeitig für eine bessere Besoldung der Beamten, für eine Erweiterung ihrer Machtbefugnisse und für eine größere Vertrauensbezeigung gegenüber dem Beamtenpersonal aus.

In der Frage der Sparsamkeit habe die Kommission keinen so radikalen Standpunkt eingenommen, als es Hilton Young seinerzeit tat, aber doch die größte Vorsicht anempfohlen, besonders in den Militärausgaben.

In der Frage der Auslandsanleihe seien keine entscheidenden Aeußerungen gefallen. Die Kommission hat nur auf einige technische Fehler hingewiesen, die bei der Aufnahme der bisherigen Anleihen gemacht wurden.

Im weiteren Verlauf seines Vortrages erörterte Prof. Krzyżanowski die Abschiedsrede Kemmerers. Es fehlte bisher an Zeichen dafür, daß sich die Regierung jenes Testament zu Herzen genommen hätte. Der Bericht Kemmerers allein werde noch keine Besserung der Meinung des Auslandes bringen. **Erst wenn Polen wenigstens den guten Willen zeigen würde, den Ratschlägen des Professors Kemmerer nachzukommen, werde die moralische Wirkung der Mission zutage treten können. Wenn aber von den Fingerzeigen Kemmerers kein Gebrauch gemacht werden sollte, dann würde sich Polen lächerlich machen und sich Feinde schaffen, wie es mit den unausgenutzten Ratschlägen Hilton Youngs der Fall gewesen sei. Dann wäre es besser gewesen, wenn man die Mission überhaupt nicht eingeladen hätte."**

Unschuldig.

Eine Episode aus Włocławek.

Im „Robotnik" lesen wir in Nr. 265 vom 26. August: „Roman Wojciechowski war im Jahre 1923 Förster im Walde Ochocin. Zu seiner Zeit verschwand auf unbekannte Weise der Oberförster Arthur Pal. Drei Jahre konnte man keine Spur von ihm entdecken und auch seine Leiche fand man nicht. Wojciechowski verließ seinen Försterposten im Jahre 1924, arbeitete als Feldhüter und fand dann wieder eine andere Arbeit. Am 27. April d. J. erschien in der Wohnung Wojciechowskis die Polizei und nahm ihn fest, mit der Behauptung, daß er der Mörder des Oberförsters Pal sei, von dem man gar nicht wußte, ob er überhaupt ermordet worden war. Ein auf nichts begründeter Verdacht genügte, daß Wiśniewski von der Polizei im Walde und dann auch im Polizeiamt von Włocławek geprügelt wurde, um mit Hilfe der Folterung, von ihm ein Bekenntnis zu erzwingen. **Wiśniewski blieb im Polizeiamt bis zum 6. Mai und wurde jeden Tag geschlagen.** Am 6. Mai war Wiśniewski soweit entkräftet, daß man ihn ins Krankenhaus bringen mußte, wo der Dr. Piasecki die Feststellung machte, daß das Trommelfell im Kriege geplatzt sei, was den Tatsachen nicht entspricht. Vom Krankenhaus wurde Wiśniewski ins Gefängnis gebracht, wo er 5 Monate zubringen mußte. Am 17. September ließ man ihn, weil sich seine Unschuld herausstellte, frei. Geschlagen wurde er u. a. vom Leiter der Kriminalabteilung in Włocławek, Cieślikowski, vom Polizeikommandanten von Lipno, und vom Geheimagenten Bombke. Während der Verprügelung im Amt von Włocławek saß im Nebenzimmer der Unterstaatsanwalt Popławski. Wir verlangen eine strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen."

Republik Polen.

Noch nicht.

Wie dem „Kurjer Polski" gemeldet wird, gedenkt der Marschall Piłsudski trotz der Krise in Warschau noch nicht in die Hauptstadt zurückzukehren. Der Aufenthalt Piłsudskis in Druskieniki soll noch ungefähr 10 Tage dauern und dann will der Marschall den Fürsten Radziwiłł in Nieśwież besuchen. Diesem Besuch wird ausschließlich gesellschaftliche Bedeutung zugeschrieben.

Eine sensationelle Verhaftung.

Dem „Kurjer Polski" wird berichtet: „Am Sonnabend ist in Warschau ein Graf Władysław Szuwałow, Oberförster auf dem Gute des Grafen Branicki, Kaczy Dół, verhaftet worden. Szuwałow war vor dem Kriege Offizier im Grodnoer Ulanenregiment und brachte es in der Armeegruppe des Generals Bałachowicz zum Obersten. Nach der Auflösung der Bałachowicz-Truppen knüpfte Szuwałow Beziehungen zur zweiten Abteilung des Generalstabes an. Seine Verhaftung erfolgte auf Anweisung der politischen Polizei. Ursache ist, daß der Verhaftete keine Rechenschaft ablegte über die Summen, die er von der zweiten Abteilung in der Zeit, da die Fühlung mit ihr sehr eng war, erhalten hatte. Auf die Nachricht von der Verhaftung „seines" Obersten ist General Bałachowicz in Warschau eingetroffen und soll sich um die Befreiung des Verhafteten bemühen."

Kampf mit Banditen.

Nach einer Meldung des „Przegląd Poranny" kam es bei Warschau zwischen Schutzleuten und Banditen zu einem scharfen Feuergefecht. Der Polizei gelang es, fünf Banditen festzunehmen. Der Führer der Bande, Wiktor Zieliński, versteckte sich mit den übrigen Genossen im nahe liegenden Walde. Es besteht die Aussicht, daß er endlich gefaßt wird.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Erlauchte Frau," entgegnete der Fremde, „wer allzuviel bedenkt, wird nie zum Ziele gelangen. Durch mich wünscht Laskaris dem allerdurchlauchtigsten Kurfürsten —"

„Von wem sprecht Ihr?" unterbrach die Gräfin mit strengem Blick und hob drohend den Finger.

„Ich bitte sehr um Vergebung," sagte der Fremde, der das leise Zucken eines Lächelns nicht ganz zu unterdrücken vermochte, „ich bitte um Vergebung, ich spreche von Seiner Majestät dem König."

„Laskaris bietet durch Schrift und Bürgschaft Seiner Majestät dem König achtmalhunderttausend Dukaten gemünzten Goldes, wenn Seine Majestät geneigt wäre, den vorwitzigen Jüngling zu entlassen."

Er hatte nicht nötig, die Wirkung seiner Worte durch weitere Mittel der Ueberredung zu unterstützen. Wie die goldene Wolke einst den Herrn der Götter herabtrug in den Schoß Danaes und Schloß und Riegel weiblicher Tugend siegreich sprengte, so wich auch hier jegliches Bedenken der alles überwindenden Ueberredung des Goldes.

Aurora von Königsmarck sprang vom Diwan auf und vergaß ganz die Erhabenheit der Bewegungen, die sie sich schuldete. In größter Erregung trat sie dicht zu dem Fremden und faßte mit derbem Griff nach seiner Hand: „Wie habt Ihr gesagt?" rief sie, und der warme Hauch ihres Mundes traf sein Gesicht. „Um des Himmels willen, tut dem König nicht einen solchen Vorschlag! Nichts würde ihn mehr und unerbittlicher bestimmen, auf seinen Willen zu beharren, als das Bekenntnis, daß Böttricher achthunderttausend Dukaten wert ist! Wisset Ihr schon, daß August den jungen Mann inzwischen in den Adelsstand erhoben hat und daß soeben das Patent ausgefertigt wird?"

Der Fremde zuckte verächtlich die Schulter. „Es ist immer nur der Unterschied von Gold und Eisen," sagte er, „man hängt mit einem Adelsprädikat nicht bequemer am Galgen als mit einem bürgerlichen Namen. Indessen, hohe Frau, bedenkt es wohl: das Geld liegt bereit. Eine Bank in Amsterdam ist zur Auszahlung angewiesen. Wer es auch sein mag, der den Kerker des Unbesonnenen aufschließt und ihn in Freiheit setzt — diesem, nur diesem selbstverständlich kommt der Lohn zu."

Die Gräfin, in deren beweglichem Gesicht sich schon ein Entschluß malte, raffte sich nochmals zur Hoheit auf und trat einen sachten Schritt zurück: „Nochmals, mein Herr: wer seid Ihr und wie heißt Ihr?"

„Pasch," sagte der Fremde sehr ruhig, „mein Name ist Doktor Pasch."

„Pasch," wiederholte Aurora sinnend, „wo hörte ich schon diesen Namen? Ah — ich erinnere mich. Seid Ihr ein Verwandter des Bürgermeisters zu Wittenberg, in dessen Hause dieser Böttricher sich aufhielt?"

„Ich bin seines Bruders Sohn," erwiderte Doktor Pasch, „doch ist mir von einem Aufenthalt Böttichers im Hause meines Oheims nichts bekannt."

„So kennt Ihr auch den Geheimschreiber des Fürsten von Fürstenberg?" fuhr die Dame fort, und Pasch bemerkte nicht ohne peinlichen Schrecken, wie ihre glühende Erregung einem immer kühleren Nachdenken Platz zu machen schien.

„Wen meint Ihr?" frug Pasch vorsichtig.

„Ich spreche von Hans Gelneck. Er ist ein Vetter oder ein Schwestersohn dieses Bürgermeisters Pasch. — Wenn Ihr, mein Herr, mit diesem über die Sache schon gesprochen habt, so sagt es frei heraus. Ich muß das wissen, ehe ich in irgendeinem Sinne handle und handeln darf."

„Nein," sagte Pasch mit überzeugender Aufrichtigkeit in Stimme und Blick. „Ich kenne den Herrn Gelneck nicht von Angesicht, sonst würde ich mich selbstverständlich zunächst durch ihn an Euch, Frau Gräfin, gewendet haben."

Die Gräfin lächelte: „Vielleicht war der Weg besser, den Ihr gegangen seid. Ich warne Euch sehr," fügte sie schnell hinzu, „mit diesem Gelneck eine Verbindung anzuknüpfen. Diesen Geheimschreiber — diesen recht ehrgeizigen jungen Mann plagt die Sehnsucht nach der Laufbahn des großen Herrn. Er ist bereit, jedermanns Rücken zur Stufe seines Aufstiegs zu machen. Es dürfte ihm auch wenig verschlagen, wenn dieser Rücken einem toten Manne angehört. Ihr seht, es ist ein einigermaßen trügerischer Boden, auf dem Ihr wandelt. Ich möchte Euch empfehlen, hier in Dresden niemand zu trauen. Ich meinerseits will Euch raten — ich werde versuchen, Euch zu helfen. Geht jetzt, ich habe vielerlei zu bedenken." Die Gräfin entließ ihn mit einer Handbewegung, hielt ihn aber nochmals auf: „Wünscht Ihr Euren Freund zu sehen? Der Offizier, der die Wache kommandiert und dem auch Böttichers Dienerschaft unterstellt ist, gehört zum Kreis meiner Freunde, und ich bin seiner Ergebenheit gewiß. Nehmt diesen Ring" — sie zog einen einfachen Reif, auf dem ein eirunder Saphir saß, vom Finger — „laßt Euch melden und sagt, Ihr wünschtet den Adepten zu sprechen. Macht es klug und bringt den Ring zurück, wenn Ihr morgen, sagen wir um diese selbe Stunde, wieder bei mir seid." Die Gräfin neigte das Haupt, und Doktor Pasch war entlassen.

Nach Handkuß und tiefer Verbeugung verließ der Doktor das Palais der Gräfin in zuversichtlichster Stimmung.

Allein an diesem Hofe zu Dresden hegte ein jeder seine besonderen Geheimnisse.

In der Nacht, die dieser Unterredung folgte, schlich sich Gelneck leise aus der Stube der Kammerzofe, und Fides hielt ihn noch an der Türe in zärtlicher Umarmung fest.

„Ich habe Dir sehr Großes und Wichtiges anvertraut," flüsterte sie. „Wenn Dir Deine Absicht gelingt, ist unser Glück gemacht."

„Ich weiß, daß ich es Dir verdanke," entgegnete er mit einem Kuß, „sei weiterhin wachsam, geliebtes Mädchen, berichte mir alles, was Du ferner von diesem hochverräterischen Plan erforschen kannst. Du sagst die Wahrheit. Unser Glück hängt davon ab. Du siehst es ja auch, Deine Gebieterin vermag sich nicht mehr lange auf der Höhe zu behaupten, auf die sie die Leidenschaft des Königs erhoben hat. In wenigen Monaten, denk' ich, ist es vorbei mit der Mätresse, und August der Unersättliche wird dem Hause Fürstenberg die Ehre erweisen. Wir müssen uns unabhängig machen, denn mit dem Glückswechsel geht es hier in Dresden allzu rasch." Damit küßte er die Zofe von neuem mit leidenschaftlichem Feuer und löschte so alle Bedenken, die in dem Mädchen vielleicht noch aufsteigen konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Hetzrede Poincarés.

Nach dem Muster der Sonntagsreden. — Nur kühle Zurückhaltung trifft.

Paris, 26. September. Vor seiner auf Montag angesetzten großen politischen Rede in Bar-le-Duc hat der französische Ministerpräsident Poincaré heute gewissermaßen eine Generalprobe abgehalten, und zwar in Saint-Germain-en-Laye, wo er beim Bankett des Nationalverbandes der Kriegsverletzten die Festrede mit einigen Sätzen versah, die einen hochpolitischen, wenn auch rückwärts gewendeten Charakter tragen. Poincaré wandte sich in seiner Ansprache einem Thema zu, das er leidenschaftlich liebt, obgleich es für ihn ziemlich gefährlich ist, nämlich dem Ursprung des Krieges, für den er Deutschland mit der vollen Verantwortung belegt. Die Vermutung liegt nahe, daß der Ministerpräsident in dieser Form auf Stresemanns entstellt referierte Sätze in Genf habe erwidern wollen, besonders da die Rede zwar die These von Deutschlands Kriegsschuld formell festhält, aber doch unterstreicht, daß diese Schuld nicht alle Deutschen treffe. Ja, Poincaré geht sogar noch weiter und versichert, daß das Versöhnungswerk viel leichter von statten gehen werde, wenn das Deutschland von heute gewisse Handlungen des Deutschland von gestern verurteilen wolle. Diese Formel, die einen dialektischen Ausgleich in der Frage verbietet, stellt immerhin einen Fortschritt im Gedankengang des Ministerpräsidenten seit den Tagen seiner berühmten Sonntagsreden dar. Das Schicksal Poincarés, das sich unausgesetzt mit der Frage nach dem Ursprung des Krieges beschäftigt, wäre von einem geradezu übermenschlichen Glück beherrscht, wenn gerade in seiner Regierungszeit der deutsch-französische Ausgleich zustande käme. In diesem Falle würden die Ereignisse die Reinigung und Freisprechung seiner Person, die er als Historiker immer wieder versucht, sozusagen mechanisch vollenden. Um dies vorzubereiten, genügen jedoch die leichten formellen Einschränkungen und Schattierungen nicht, die Poincaré heute in der Frage der Kriegsschuld vorgenommen hat. Er müßte sich denn schon entschließen, ein- für allemal entschlossen vorwärts zu blicken und das neue Deutschland, dessen Vorhandensein er ja einräumt, nicht unnötigerweise mit der Abschwörung der Vergangenheit zu plagen, die zu fordern wohl juristisch möglich, aber menschlich, historisch und politisch höchst unklug ist.

Immerhin zeigt die heutige Rede Poincarés, daß die Periode der unseligen Sonntagspredigten vorbei ist. Diesmal fragt er nicht an den Gräbern stummer und zu keiner Antwort fähiger Toter, sondern vor Lebenden und für Lebende. Und das ist immerhin schon ein Fortschritt. Freilich hat der Ministerpräsident seine Gewohnheit noch nicht aufgegeben, die Opfer des Krieges für seine Ansicht zu mobilisieren. Er sprach heute vor Kriegsverletzten, und wenn er die Möglichkeit ins Auge faßt, unter dem der französische Kriegsverletzte den Blick von seinen Narben abwenden und dem Urheber seiner Wunden die Hand hinstrecken könnte, so übersah er dabei vollkommen, daß auch in Deutschland und überall in der Welt unschuldige Träger von Wunden und Narben leben. Welch eine grauenhafte Perspektive ist es doch, Wunde gegen Wunde stellen zu wollen! Soll der Deutsche seine Narben mit Scham und der Franzose die seinen mit Stolz betrachten? Ist vor dem Blute, das geflossen ist, kein gemeinsamer Blick in die Zukunft heilsamer? Poincaré vergißt eines, nämlich daß diejenigen, die den Krieg gemacht haben, wohl Träger verschiedenartiger Politiken sind, daß aber diejenigen, die ihn gelitten haben, Angehörige der gleichen einen und unteilbaren Menschheit sind. Denn der Krieg als Schuld kann nur trennen, während der Krieg als Schicksal nur verbinden kann. Vor dieser Alternative müßte sich allerdings auch ein Poincaré entscheiden.

Die wesentlichsten Sätze der

Rede Poincarés

sind folgende:

„Ihr kennt zu gut die Schrecken des Krieges, um nicht treue Diener des Friedens zu sein. Aber der Frieden wird für Euch niemals ein Grund sein, Euren Ruhm abzuschwören und die Rechte zu verneinen, die Ihr verteidigt habt. Zur Stunde, wo die Zentralmächte in der Welt eine Katastrophe ohne Vorgang entfesselt haben, ist es Euch nicht in den Sinn gekommen, für diesen Angriff alle Deutschen ohne Unterschied verantwortlich zu machen. Ebensowenig habt Ihr für die in unseren überfallenen Dörfern begangenen Barbareien alle Offiziere und alle Soldaten der feindlichen Armeen verantwortlich gemacht. Ihr könnt indessen weder vergessen, daß wir es sind, denen der Krieg erklärt worden ist, noch daß er auf unseren Boden getragen worden ist, und zwar durch Verletzung eines neutralen Staates, noch daß dieser Krieg auf Befehl des kaiserlichen Generalstabes mit einer unerbittlichen Grausamkeit geführt wurde. Ach, meine Freunde, wenn das Deutschland von heute offen gewisse Handlungen des Deutschland von gestern abschwören wollte, wie viel leichter wäre es Euch dann, Eure Augen von Euren Narben abzuwenden und die Hand den Urhebern Eurer Wunden hinzuhalten. Auf jeden Fall ist es weder Eure noch Frankreichs Sache, auch nur irgend etwas von der Vergangenheit zu verleugnen. In Euch sind die schönsten Eigenschaften unserer Rasse enthalten, durch Euch hat sich Frankreich die Bewunderung der ganzen Welt verdient. Diese Elemente zählen ebenso viel und noch mehr als Gold und Geld in dem Erbteil eines großen Volkes. Ihr seid die Schöpfer eines unschätzbaren Reichtums, den Ihr nicht aus der Hand lassen wollt. Ihr verlangt nur die Ruhe Europas, Ihr verlangt nur die Stabilität der Grenzen, die Unabhängigkeit unserer diplomatischen Aktion und Sicherheit unserer täglichen Arbeit. Seid sicher, daß Ihr die Billigung der Regierung und der Nation finden werdet, wenn Ihr stolz bleibt, in einem Verteidigungskriege dazu beigetragen zu haben, die stärksten Kräfte des Angreifers zurückgetrieben und unsere Erde befreit zu haben."

Die Berliner Presse zur Rede Poincarés.

Berlin, 28. September. (R.) Zu der gestrigen Rede Poincarés schreibt die **„Kreuzzeitung"**, daß „ein deutsch-französischer Ausgleich nur dann im Bereich der Möglichkeiten liege, wenn sich auf französischer Seite der Wille, zu einer Verständigung zu kommen, in ganz anderer Weise auswirkt, als in den Worten Poincarés".

In der **„Deutschen Allgemeinen Zeitung"** heißt es: „Die Kriegsreden Poincarés erklingen in einer einigermaßen geänderten Atmosphäre, der der französische Ministerpräsident notgedrungen wird Rechnung tragen müssen. Es wäre freilich sehr unklug, seinen möglichen Einfluß auf den Gang der deutsch-französischen Verhandlungen zu unterschätzen."

Die **„Tägliche Rundschau"** sagt: „Poincaré hat erklärt, Frankreich werde seine vertraglichen Rechte nicht opfern. Darin wird man nicht etwa eine Absage an das Verständigungsprogramm von Thoiry zu suchen haben. Eine vorzeitige Räumung des besetzten Gebietes liegt durchaus in den Möglichkeiten des Versailler Vertrages."

Das **„Berliner Tageblatt"** schreibt: „Den Anstrengungen Poincarés zur Rettung des Frank und zur Sanierung der Finanzen wünschen wir aufrichtig Erfolg, aber zu einem Ergebnis können sie wohl am besten führen, wenn man die notwendige Friedensatmosphäre möglichst wenig durch die giftigen Gerüche der Kriegsrancune verdirbt."

Der **„Vorwärts"** sagt: „Man kann es als einen Erfolg betrachten, daß Poincaré in seinen beiden letzten Reden nichts kaputtgemacht hat. Zum Glück werden wir es bei den Verhandlungen nicht mit Poincaré, sondern mit Briand zu tun haben."

Das Echo der Rede Poincarés in Paris.

Paris, 28. September. (R.) Ein Teil der Morgenpresse beschäftigt sich weiter mit dem Programm, daß Poincaré in seinen beiden letzten Reden entwickelt hat.

Der **„Figaro"** meint: Poincaré habe europäisch gesprochen, als er sagte, daß die Unterhandlungen mit Deutschland nicht die Verantwortungslosigkeit der kaiserlichen Regierung Deutschlands für den Krieg in Frage stellen dürfte.

Ein anderes Blatt sagt: Die Politik von Locarno, Genf und Thoiry sei von der Sentimentalität zur Verwirklichung gebracht worden. In der deutschen Presse habe sich eine zu offensichtliche Tendenz gezeigt, die Annäherung als eine verschleierte Revision der Friedensverträge anzusehen. Es sei zu bedauern, daß Poincaré in seiner Rede den konstruktiven Teil der Außenpolitik vernachlässigte. Die Stunde sei vorbei, wo die Nationen sich in juristischen Köpfen verbergen. Was die deutsch-französische Annäherung erschwere, seien weniger die geistigen Zustände der beiden Völker als wirtschaftliche und finanzielle Bedingungen. Die Frage der Mobilisierung der Eisenbahnobligationen beweise den tragischen Zusammenhang der deutschen Zahlungen mit den Forderungen Amerikas. Der Knoten des Problems liegt weder in Paris noch in London, noch in Berlin, sondern in Washington.

Ein drittes Blatt ist der Ansicht: „Die Rede Poincarés ende in einer verschleierten Desavouierung Briands. Poincaré komme immer wieder auf die Rolle Deutschlands bei Kriegsausbruch zu sprechen. Man merke, daß sich Poincaré seit der Ruhr nicht geändert habe. Die Sprache Poincarés sei Grund genug, die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland zu verschärfen, sie sei ernst genug, um wahre Freunde des Friedens zu alarmieren."

Ausklang.

Die deutsche Abordnung, deren Führung seit der Abreise Dr. Stresemanns Staatssekretär v. Schubert übernommen hat, hat gestern, Montag, Genf verlassen. Vor der Abreise fanden noch verschiedene Besprechungen zwischen den Mitgliedern der deutschen Abordnung und anderen Abordnungen und auch den Herren vom Völkerbundssekretariat statt. Bei den letzteren Besprechungen wird u. a. auch die Frage des deutschen Personals aufgeworfen werden. Nach Schluß der Versammlung gab Staatssekretär v. Schubert für die Mitglieder der deutschen Abordnung ein Abschiedsessen, zu dem auch die deutschen Beamten des Arbeitsamtes und die deutschen Herren, die bereits in der Gesundheits- und Wirtschaftsabteilung des Völkerbundssekretariats tätig sind, eingeladen waren. Einige Mitglieder der deutschen Abordnung bleiben noch in Genf, und zwar einmal wegen der Beratungen des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses, die vielleicht erst Dienstag beendet werden, und wegen Besprechungen, die noch die Mitglieder des sogenannten Ratskomitees zu führen gedenken. Das Ratskomitee war, wie man sich erinnert, zusammengetreten, um den französischen Antrag über die Beschleunigung der aus Artikel 16 sich ergebenden Hilfeverpflichtungen der Völkerbundsmitglieder zu prüfen, worauf das Völkerbundssekretariat aufgefordert worden war, einen Bericht auszuarbeiten. Hierzu will man voraussichtlich noch morgen Stellung nehmen, um dann die eigentliche Beratung über diesen heiklen Gegenstand auf einer der nächsten Tagungen des Ratskomitees vorzunehmen.

Nach der gestrigen Schlußsitzung der Versammlung hielt der Präsident Nintschitsch von seinem Hotel aus noch eine drahtlos verbreitete Ansprache an den französischen Handels- und Postminister, um der französischen Post- und Telegraphenverwaltung für die Hilfe zu danken, die sie der radiotelephonischen Verbreitung der Reden während der Völkerbundstagung geleistet hat. Der französische Handelsminister Bokanowski antwortete auf demselben Wege mit einer längeren Ansprache, wobei er u. a. ausführte:

Die 7. Völkerbundsversammlung hat ganz besonders das glückliche Friedenswerk gefördert, dem mit ihrer ganzen Seele in allen Ländern alle aufrechten Männer dienen. Die bevollmächtigten Vertreter von 49 Staaten haben die Anträge, die der Herbeiführung der internationalen Gerechtigkeit dienen, mit größter Gewissenhaftigkeit geprüft und angenommen. Ich beglückwünsche mich dazu, daß die Radiotelephonie ihren bescheidenen Anteil an dem hohen Werk der Menschlichkeit nehmen konnte. Allzu oft haben die Entdeckungen der Wissenschaft und die Erfindungen des menschlichen Geistes den Kampf und der Zerstörung gedient. Mögen sie von nun an dem Ruf des Völkerbundes folgen und unter seiner Aegide nur noch dazu dienen, unter den Völkern die Gefühle der Gerechtigkeit und die Beziehungen geistigen Verständnisses, der Versöhnung und des Friedens zu entwickeln."

Viel bemerkt wurde, daß in der Schlußrede des Präsidenten Nintschitsch am Ausgang der Versammlung, die, wie wir schon darlegten, einen wenig feierlichen und ziemlich trockenen Eindruck machte, in keiner Weise mehr an Spanien und Brasilien erinnert wurde. Das Austreten dieser beiden Länder ist zweifellos das peinlichste Ereignis, das diese Versammlung zu verzeichnen hat. Um so größer sind die Hoffnungen, die durch eine gestern abend hier eingetroffene Meldung aus Buenos Aires erweckt werden, wonach der Auswärtige Ausschuß der argentinischen Kammer sich mit der Rückkehr Argentiniens in den Völkerbund einverstanden erklärt habe. Die Genfer Presse verzeichnet hierüber ihre Befriedigung. Man nimmt an, wenn Argentinien, das sich im Jahre 1920 zurückgezogen hatte, aber, wie man sich erinnert, an den Tagungen des Prüfungsausschusses für die Ratszusammensetzung hervorragenden Anteil nahm, wirklich im nächsten Jahre seinen Platz in der Versammlung wieder einnehmen sollte, dann an Stelle von San Salvador, das nur für ein Jahr in den Rat einzog, Ratsmitglied werden wird, und zwar mit dem Prädikat der Wiederwählbarkeit.

Wer bezahlt die Rechnung?

Ein Nachklang aus Thoiry.

Der erfindungsreiche Korrespondent der „Morning Post" berichtet in seinem Blatt über ein angebliches Interview mit der Besitzerin des kleinen Hotels in Thoiry, in dem Briand mit Stresemann frühstückten.

„Wer von den beiden Herren bezahlte die Rechnung?"

Herr Stresemann — so erwiderte Madame Léger — wollte zahlen, aber Herr Briand wehrte ab:

„Auf keinen Fall! Wein und Essen zahle ich! Sie zahlen ja die Reparationen."

Deutsches Reich.

Ein Schiedsspruch im Bankgewerbe.

Berlin, 28. September. (R.) Im Bankgewerbe wurde gestern ein Schiedsspruch gefällt, nach welchem die bisherigen Gehälter und die arbeitszeitlichen Bestimmungen unverändert bleiben sollen. Sämtliche Arbeitnehmervertreter lehnten den Schiedsspruch ab. Die Erklärungsfrist für die Tarifparteien soll bis zum 5. Oktober dauern.

Der Sohn des Kronprinzen in der Potsdamer Reichswehr.

Berlin, 28. September. (R.) Wie mitgeteilt wird, soll der älteste Sohn des früheren Kronprinzen im Garderegiment zu Fuß der deutschen Reichswehr zu Potsdam Dienst tun. Wie weiter verlautet, soll der Sohn des Kronprinzen in einem Hotel bei Mensingen in Württemberg in der Sommerfrische geweilt haben, wo zufällig die deutschen Manöver stattgefunden hätten. (Diese Meldung ist inzwischen vom deutschen Reichswehrministerium dementiert worden. Die „Teilnahme an den Manövern" erfolgte als Privatzuschauer, wie sie jedem anderen Sterblichen auch gestattet ist. Red. Pos. Tgb.)

Die Bluttat in Germersheim.

Berlin, 28. September. (R.) Nach dem Bericht des nach Germersheim entsandten Regierungskommissars über die Germersheimer Bluttat, bildete die Veranlassung dazu, ein Wortwechsel zweier französischer Leutnants in Zivil, mit dem Schuhmacher Holzmann, in dessen Verlauf der eine der Offiziere auf Holzmann einen Schuß abgab, der den Unterkiefer durchschlug. Der Landwirt Mathes und der Arbeiter Müller eilten dem Verwundeten zur Hilfe und liefen dann den Offizieren nach, um ihre Persönlichkeiten festzustellen. Der Verlauf der sich nunmehr rasch abspielenden Ereignisse ist noch nicht vollständig geklärt, doch steht fest, daß Müller durch einen Schuß getötet und Mathes durch einen Schuß ins Gehirn lebensgefährlich verletzt wurde. Die Untersuchung, ob beide französische Offiziere geschossen haben, und wer die Schüsse abgegeben hat, ist noch nicht abgeschlossen.

Aus anderen Ländern.

Typhuserkrankungen in Holland.

Amsterdam, 28. September. (R.) In der Stadt Breda ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bis jetzt sind 60 Personen erkrankt.

Weitere Arbeitsaufnahme im englischen Bergbau.

London, 28. September. (R.) „Reuter" meldet: „Im Rhondeathal in Südwales kehren die Bergarbeiter allmählich zu ihren Arbeitsstätten zurück. 1200 Bergarbeiter einer Kohlengrube unterzeichneten neue Kontrakte auf der Grundlage des 8-Stundentages und der Vorstreiklöhne.

In einem Satz.

Dr. Külz wird am Sonntag, dem 3. Oktober, im Berliner Rund einen Vortrag über das Thema „Auslandsdeutschtum und Heimat" halten.

*

Die Gewerbetreibenden haben beschlossen, einen Protest gegen die Überlastung mit Steuern beim Reichsministerium einzureichen und am 3. November ihre Geschäfte zu schließen.

*

Das Staatsministerium hat sich gestern mit dem Beginn der geplanten Notstandsarbeiten beschäftigt.

*

Die deutsch-polnischen Handelsverhandlungen werden am 11. Oktober wieder beginnen.

*

Der Erbauer der Zugspitzenbahn, Geheimrat Opitz, ist gestorben.

*

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages wird am 7. Oktober zu einer Sitzung zusammentreten.

*

Die Berliner Juwelendiebe sollen nach Paris geflüchtet sein.

*

Poincaré hat gestern in Bar-Le Duc seine zweite Rede gehalten; seine Angriffe gegen Deutschland gingen dabei weiter wie bisher.

*

Im englischen Parlament haben gestern Beratungen über die Verlängerung des Ausnahmezustandes stattgefunden.

*

Eine litauische Delegation hat sich gestern mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze nach Moskau begeben.

*

In Warschauer politischen Kreisen wird infolge der Neubildung des Bartelkabinetts mit einer Auflösung der beiden Kammern gerechnet.

Letzte Meldungen.

Zur englischen Bergwerkskrise.

London, 28. September. (R.) Nach Lord Cecils Rede im Unterhaus hatte der Sekretär der Bergarbeiterverbände zwei Unterredungen mit dem Schatzkanzler. Den Blättern zufolge ist aber dabei kein Fortschritt erzielt worden.

Die radikale Partei zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Paris, 28. September. (R.) Die Vereinigung der radikalen Vorstände des Sarthe-Departements nahm in einer Entschließung mit Befriedigung Kenntnis von dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und dem Inkrafttreten des Abkommens von Locarno.

Zu den Flottenkundgebungen vor Tanger.

London, 28. September. (R.) Der Korrespondent der „Daily Mail" in Rom meldet, das von italienischer Seite offiziell dementierte Gerücht von einer geplanten italienisch-spanischen Flottenkundgebung vor Tanger sei wahrscheinlich aus der Tatsache zu erklären, daß gegenwärtig zwei italienische Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern kreuzten und möglicherweise Tanger einen Besuch, wie er sonst üblich sei, abstatten würden.

Früher Winter in Schottland.

London, 28. September. (R.) In vielen Teilen von Ostschottland ist gestern Schnee und Hagel niedergegangen. Am frühen Morgen herrschte heute eine Temperatur von 3 Grad Kälte.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Die rühmlichst bekannten
Hansa-Schrot- und Quetschmühlen
sind in Polen wieder zu haben und können auf meinem Lager besichtigt werden.
Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Fette u. Oele.
Tel. 52-25 Sew. Mielżyńskiego 6

Verein Töchterheim Scherpingen e. V.

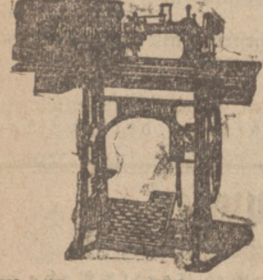
Das Töchterheim Szczerbiecin-Scherpingen nimmt noch junge Mädchen mit höherer Schulbildung auf.
Einführung in den ländlichen Haushalt: Kleintierzucht, Molkerei, Gartenbau, Kochen, Waschen, Plätten, Schneidern, Handarbeit, Buchführung, auf Wunsch Musik.
Nähere Auskunft erteilt die stellvertretende Vorsteherin, Fräulein **Hedwig Naumann,** Szczerbiecin, p. Rukosin, pow. Tczew sowie die Vorsitzende des Vereins, Frau **Helene Wessel, Tczew, ul. Sambora 19.**

Von der Reise zurück
J. Maciejewski
Dentist (früher in Dresden).
Sprechstunden 10—1 und 3—5.
Tel. 6194. Poznań, Słowackiego 4—6. Tel. 6194.

Zurückgekehrt!
Dr. Weise, Oborniki.
Sprechstunden 8—11 Uhr täglich.

Georg Wilke, Poznań
Brennholz für das Inland
Grubenholz, Langholz für das Ausland
Sew. Mielżyńskiego 6 Gegr. 1904

Wichtig für Ziegeleibesitzer!
JOHANNES LINZ, Rawicz
Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei
liefert:
Automatische Transportgeräte, Schiebebühnen, Hubgerüste, Elevatoren, Absetzwagen,
sowie sämtl. **Armaturen** für Oefen und Trocken-Anlagen nach dem bewährten **System Zehner.**



Phönix- und Warta-Nähmaschinen sind Perlen der Technik, ebenso **Dürkopp,** Zentrifugen u. Fahrräder „Argus"
Billigste Preise — auch auf Raten.
Zubehörteile aller Fabrikate. | **Reparaturen** gut und sofort.
Maschinenhaus **Warta, Poznań, Wielka 25.**

Arbeitswagen
sowie beschlagene und unbeschlagene **Wagenräder** und Berlepsche Nisthöhlen hat **preiswert** abzugeben
Radfabrik Góra,
powiat **Jarocin,** Tel. Jarocin 21.



Skunksfutter, sehr gut erhalten, **zu verkaufen.**
Ausk. erteilt **Gusovius, Poznań 3,** Gajowa 4 II Tel. 6073.

Verkaufe zwei hochwertige sprungfähige
Herdbuchbullen
schwer, tief knochig, dabei edel, von hochprämiierter Abstammung, Mütter in hoher Milchleistung.
Sondermann, Przyborówko, Szamotuły.

Restauracja
Pod Strzechą,
Poznań, plac Wolności 7.
Gelegentlich der **Jubiläums-Gartenbau-Austellung** empfehle ich mein Lokal gütiger Beachtung.
Ergebenst
J. Stenzel.

Wir bieten an:
Kartoffelgraber System „Harder", 5-stab
„ „Stern"
„ Original „Krupp", auf Vorrat arbeitend
Kartoffelsortiermaschinen
Dampferzeuger mit Kartoffeldämpf- und Lupinenentbitterungs-Fässern.
Lupinenquetschen zum Quetschen nasser Lupinen
Kartoffelquetschen
Kartoffeldämpfer Original „Ventzki"
Kartoffeldämpfer Original „Jaehne", mit eingebauter Schnecke und Quetsche.
Landw. Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań, ulica Wjazdowa 3.
Reparaturwerkstätte in **Poznań**
„ „ **Międzychód** (fr. „Mecentra").

Gelbfl. **Industrie**-Speisekartoffeln
kauft zu den höchsten Preisen bei Abnahme u. Barkasse auf Verladestation.
Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr,
Telephon 424 22.
Erbitte Angebot nur **größerer** Gutsposten.

Arbeitsmarkt

Hauslehrer gesucht
für 2 Knaben, Vorbereitung für Quinta- u. Quarta-Pensum des humanistischen Gymnasiums. Latein u. Polnisch Bedingung.
Angebote erbeten an **Trzcinica Dwór, pow. Kępno.**

Für einen cirka 15 000 Morgen großen Privatforst wird ein erfahrener, tüchtiger, gut empfohlener
Forstverwalter (Revierförster)
gesucht.
Kenntnisse der polnischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Bewerber mit nur ausgezeichneten Empfehlungen wollen sich unter Einreichung beglaubigter Zeugnisabschriften. die nicht zurückgesandt werden, melden unter **S. L. 2035** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Antritt der Stellung 1. Jan bezw. 1. April 1927.

Hofbeamter
zu sofort oder 15. Okt. gesucht, welcher der poln. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, um auch Schriftwechsel mit Behörden führen zu können.
Zeugnisse, Referenzen und Gehaltsansprüche an
Dominium Malinie, pow. Pleszew.

Suche zum 1. Januar 1927 für Abmelkestall
Oberschweizer.
Nur Bewerber mit besten Zeugnissen, die bereits in Abmelkeställen tätig gewesen sind, kommen in Frage. Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, erbeten an
Hoffmeyer-Zlotnik
Złotniki, pow. Poznań.

Für unsere 15 Ton. Mühle **suche** für sofort einen unverheirat.,
tüchtigen Alleinmüller;
nur erfahrener Fachmann kommt in Frage. Meldung mit lückenlosen Zeugnissen und Gehaltsansprüchen u. **W. R. 2029** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für meinen Sohn, jüd. Konf., 15 Jahre alt, mit besserer Schulbildung, **suche**
Lehrlingsstelle
in guter Manufakturwaren-Hdlg., evtl. in kleiner Stadt bei fr. Station. Offerten u. Nr. **2036** an die Geschäftsst. d. Bl.

Maschinenschreiber(in)
auch für sonstige Arbeiten im Baubüro für **sofort** od. später **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und Zeugnissen unter **2044** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiges, erfahrenes, älteres Mädchen
mit allen Hausarbeiten vertraut, die auch etwas Kochkenntnisse besitzt, für größeren Haushalt zu **sofort** oder **1. 10. 1926 gesucht.** Hausmädchen vorhanden. Zuschriften mit Angabe von Gehaltsansprüchen erbittet **Frau Frieda Moses, Łobżenica,** pow. Wyrzyski.

Für mein Manufakturwaren-Geschäft **suche per sofort** eine
tüchtige Verkäuferin.
Deutsch und polnisch sprechend. Offerten mit Gehaltsanspr. bei freier Pension erbeten an **Georg Landmann, Kłecko,** pow. Gniezno.

Ankäufe u. Verkäufe

Altes Silber,
Gold, Bronze, Kristall, Porzellan, Waffen, Münzen, Bestecke und anderes kauft **Antiquariat Braci Pióro, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 28.**

Pianino od. gut erhaltener Flügel zu kaufen gesucht. Off. u. **1941** a. die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufe jeden Posten **Wild, Geflügel u. Rebhühner.**
E. Balcerkiewicz, Delikatessenhandlung, Poznań św. Marcin 77. Tel. 3842.

Farben, Firnis, Lacke, Terpentin, Pinsel, Kreide, Leim
kaufen Sie am vorteilhaftesten zu Fabrikpreisen bei
„Palette", Poznań,
św. Marcin 57,

Offeriere jede Menge
Brennholz.

Speziell sehr billig sind
Brennrollen
J. Krzyżanowski,
Poznań, św. Marcin 39.
Telephon 1741.

Linoleum
verlegt und repariert
S. Orwat
Poznań
ul. Wrocławska 13.

AUTO,
6-sitzig mit elektrischem Licht u. Anlass. **zu kaufen gesucht.**
Offerten mit Angabe des Fabrikats, Baujahres, der Beschaffenh. u. d. Preises u. **A. M. 2042** a. d. Gschst. d. Bl. erb.

Gutsbes. **sucht** vom Lande od. aus der Industrie eine evgl.
Sekretärin,
gewandt und zuverlässig, firm in poln. und deutsch. Korresp., Maschinenschr. Ausführliche Angebote unter **2043** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junge Mädchen erl. d. bess. Küche, Backen usw. **Poznań, Aleje Marcinkowskiego 2, Hochptr. links.**

Kartoffel-Dampf- und Lupinen-Entbitterungs-Anlagen
Kartoffel-Dämpfer
Kochkessel, Kartoffelquetschen
liefert als Spezialität
Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Oele u. Fette.
Tel. 152-25 Sew Miezyńskiego 6.

Sonntag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr in der St. Matthäikirche:

Erntedankfestfeier.

Mitwirkende:

Konzertmstr. Ehrenberg (Violine): Sarabande — G. F. Händel
Andante aus dem A-moll-Konzert — G. Goltermann
Adagio a. d. Sonate f. Violine op. 5, Nr. 1 — A. Corelli
Chant religieux — Chr. Th. Weinlig
Frl. Elisabeth Roehl (Sopransolistin):
Das Vaterunser — C. Krebs
Nach Dir, o Herr, verlangt meine Seele — R. E. Zingel
Kirchenchor St. Matthäi (Leitung Walter Kroll):
Die Himmel rühmen — L. van Beethoven
Der Herr ist mein Hirt — B. Klein
Erntedankfestkantate — F. M. Gast
Herr Deine Güte reicht soweit der Himmel ist — A. E. Grell
und eine Reihe ungenannter Gemeindemitglieder.

Der **Eintritt ist frei!** Vortragsfolgen sind beim Eingang ohne Entgelt zu haben. Beim Ausgang werden alle Besucher nach ihrem Vermögen um ein Opfer zum Besten der Armenarbeit der Matthäigemeinde gebeten.



daß **Wäsche, Korsetts, Strümpfe, Sweater** usw.
bei **S. Kaczmarek, Poznań,**
ul. 27. Grudnia 20
am günstigsten und in großer Auswahl zu haben sind, darum bitte ich um **Besichtigung meines reichhaltigen Lagers ohne Kaufzwang.**

2 möbl. Zimmer
für Deutschen ab 1. Oktober d. J. gesucht. Preisofferten unter **2047** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Junge Dame mit Vermögen möchte gebildeten, strebsamen Landwirt **zwecks Heirat** kennen lernen. Off. m. Bild u. **F. O. 2045** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Gebild., junger Herr, evgl., poln. Staatsbürger, Geschäftsmann, mit 2000 Dollar sofort flüssigem Verm., später mehr, wünscht nette, liebenswürdige Dame kennen zu lernen. Nach gegenseitigem Gefallen sofortige
Heirat.
Auch Einheirat angenehm. Damen, denen es an einer glücklichen, ruhigen Ehe gelegen ist, mögen ihre Offerten mit Bild, das zurückgesandt wird, vertrauensvoll u. **2048** a. d. Geschäftsst. d. Bl. einsenden. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Anonym zwecklos.

Handschuhe
Herrenartikel
H. Seeliger,
Poznań, św. Marcin 43,
neben dem Schloss.
Handschuhwäsche und Reparaturen.

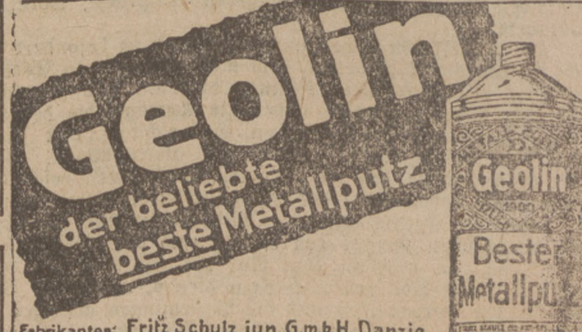
Schüler find. gute Pension. Ang. u. **B. 2046** a. d. Geschst. d. Bl.

Deutsche Rüben- und Kartoffelgabeln
Strohpressendraht
Colling-Patentachsen
Wagenfedern — Pflugschare — Schrauben
Feldbahnersatzteile
Lagermetalle — Blei
Werkzeuge
komplette Schmieden, Aexte, Sägen, Ketten, Drähte, Röhren, Stahl.
Technische Artikel
Treibriemen Packungen
Baubeschläge
Westfälische Küchen
Oefen, Metallbetten
bieten allergünstigst
Przewodnik
Poznań, św. Marcin 30 (direkt in d. Kantakastr).
Versand nach überall.

Hebamme
Richter zurückgekehrt.
Poznań, ul. Półwiejska 5.

Dame welche über ein Kapital von 3—5000 zł verfügt, kann als
Teilnehmerin
an einem rentablen Unternehmen beitreten und gleichzeitig den Posten als Stellvertreterin des Chefs einnehmen. Ang. u. **2041** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Symp. intellig. Frl. von ruhig. l. Wesensart, mit mehrjähr. Zeugniss., perfekt für Küche, **sucht ruhig. Wirkungskreis** in feinem frauenlosen Haushalte. Gefl. Anträge unter **„W. N. 1343"** an **Rudolf Mosse, Wien I, Seilerstätte 2.**



Fabriklager **M. Tita,** Poznań, Grochowe Łąki 4. Tel. 3703.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 28. September.

Michaelistag.

Zum 29. September.

Der Erzengel Michael wurde schon von den alten Juden hoch verehrt. Bei ihnen galt er als besonderer Schützer des jüdischen Volkes. Nach der Offenbarung Johannis hat er im Himmel mit Satan, einem abtrünnigen Engel, und dessen Gefolgschaft gekämpft. Am Ausgang des fünften Jahrhunderts wurde zu Ehren des Erzengels Michael in Rom eine Kirche errichtet, und derartige Kirchen sind dann später noch häufig gebaut worden. Da Michael als der erste Glaubensstreiter galt, besonders im Kampf gegen das Heidentum, entstanden namentlich dort viele Michaeliskirchen, wo dem Christentum Heiden zugeführt wurden. Auch in Deutschland lassen sich viele Michaeliskirchen nachweisen; die ältesten wurden von Bonifazius, dem Apostel der Deutschen, errichtet. Auf dem Konzil zu Mainz ist dann im Jahre 813 zu Ehren des Erzengels Michaelis der gleichnamige Gedenktag festgesetzt worden, der zunächst auch der Tag der Engelweihe hieß. Zur Zeit der Heidenbekehrung stand Michael in Deutschland bei den Christen in einem besonders hohen Ansehen. Ihm zu Ehren wurden dann am Michaelistage auf den Bergen Freuden- und Dankfeuer angezündet, und diese Berge hießen dann auch Michaelisberge. Manche Berge tragen diesen Namen noch heute. Der Erzengel Michael wurde als Herzog Michael und als der Schirmherr der Deutschen bezeichnet. Als dann die Jahrmärkte aufkamen, entstanden Michaelisjahrmärkte, in vielen Gegenden wurde von diesem Tage an wieder bei künstlichem Licht gearbeitet. An manchen Orten der Schweiz und Englands werden noch heute am Michaelistage Umzüge und Wettrennen veranstaltet. So gibt es noch Schweizer Orte, wo St. Michael in eigener Person erscheint, um den Kindern kleine Geschenke zu bringen. Auch in Sinnsprüchen der Landwirte spielt Michael noch einige Bedeutung. So heißt es in einer alten Bauernregel: „St. Michaelis-Wein Herrenwein, St. Gallus-Wein Bauernwein", weiter: „St. Michael steckt das Licht an, Mariä Verkündigung (25. März) bläst es wieder aus", oder: „So viel Reif und Schnee nach Michaelis, so viel nach Walpurgis." Nach alten Wetterregeln soll ein regnerischer Michaelistag einen gelinden Winter, ein heller sonniger derartiger Tag jedoch einen strengen Winter bringen.

Musikalische Erntedankfestfeier in der St. Matthäikirche.

Wie alljährlich, veranstaltet auch in diesem Jahr der Kirchenchor der St. Matthäigemeinde am Sonntag, dem 3. Oktober, eine musikalische Abendfeier am Erntedankfest in der St. Matthäikirche. Gerade durch diese Feierstunden ist der unter der rührigen Leitung von Herrn Kaufmann Walther **Kroll** stehende gut geschule Chor auch über die Grenzen der eigenen Gemeinde hinaus geschätzt und bekannt. Auch die diesjährige Erntedankfestfeier verspricht einen tiefgehenden inneren Gewinn, so daß wir auch auf diesem Wege gern von ihr Kenntnis geben und auf sie hinweisen. Die Feierstunde führt in ihrem Aufbau von Lob und Dank zur Bitte und stellt in ihren Mittelpunkt die umfangreiche und gehaltvolle Erntedankfest-Kantate von J. M. **Gast**. Außer einer Reihe von Gemeindegliedern hat sich ebenso ehrenamtlich Herr Konzertmeister Ehrenberg der edlen Sache zur Verfügung gestellt. Er bringt auf der Violine unter Orgelbegleitung folgende Kompositionen zu Gehör, die sich trefflich in den Rahmen des Ganzen einfügen: G. F. Händel, Sarabande; G. Goltermann, Andante aus dem A-moll-Konzert; A. Corelli, Adagio; Chr. Th. Weinlig, Chant religieux.

Die Reichhaltigkeit der Darbietungen macht im übrigen eine Aufzählung aller Einzelheiten unmöglich, aber die Programme, die ebenfalls von der Firma Papierodruk gespendet und darum ohne Entgelt verteilt werden, sind am Eingang und in der Küsterei der Gemeinde zu haben.

Der Eintritt zur Feier ist frei, um so allen Christen ohne Rücksicht auf ihre Vermögenslage die Freude ihres Besuches zu ermöglichen. Um so mehr empfehlen wir aber allen Besuchern die Sammlung, die am Ausgang von der Frauenhilfe der Gemeinde für ihre umfangreiche Armenarbeit erbeten wird.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Feierstunde pünktlich um 8 Uhr beginnt und um 9½ Uhr zu Ende sein wird.

Die neue Rate der Vermögenssteuer.

Das **Finanzministerium** erinnert daran, daß mit **Schluß des Monats Oktober 1926** der Termin zur Bezahlung der **neuen Rate der Vermögenssteuer** abläuft und daß bis zu diesem Termin:

a) die Zahler der I. Kontingentgruppe (Landwirtschaft), sowie der III. Kontingentgruppe (Kleinhandel, Geldgläubiger usw.) verpflichtet sind, die ihnen auferlegte Vermögenssteuer im **ganzen** zu entrichten (einschl. der bisherigen Raten), und zwar ohne die Kontingenterhöhung;

b) die Zahler der II. Kontingentgruppe (Großindustrie und Handel) verpflichtet, sind die **Hälfte** der ihnen auferlegten Vermögenssteuer (einschließlich der bisherigen Raten) zu entrichten, und zwar zusammen mit der Kontingenterhöhung.

Eine Ausnahme bilden nur diejenigen Zahler, deren Vermögen nicht auf über 10 000 zł eingeschätzt ist, und die auf Grund der bisherigen Anordnungen verpflichtet sind, im Termin bis zum Schluß des Monats Oktober d. Js. in allen Kontingentgruppen die Ergänzung bis zur Hälfte der ihnen auferlegten Steuer zu entrichten.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß unverzüglich nach Ablauf des obengenannten Zahlungstermins die Steuerbehörden zur zwangsweisen Eintreibung der nichtbezahlten Beträge aus dem Titel der obigen Rate, sowie der vorherigen Rückstände, zusammen mit den Verzugsstrafen, den Verzugszinsen und den Beitreibungskosten schreiten werden.

× **Eine Stadtverordnetensitzung findet morgen, Mittwoch, nachmittags 6½ Uhr statt.**

Die Tagesordnung umfaßt 20 Punkte, darunter Wahlen, Anstellungen von Beamten, Pensionsangelegenheiten, Antrag des Stadtverordneten **Brzeziński** und Genossen betr. Kanalisierung von Gurtschin, Erhöhung der Gebühren von Licht und Wasser, Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter, Ortszulagen für die Lehrer.

× **Vorsicht!** In den letzten Monaten wurde die ländliche Bevölkerung eines Teiles der Wojewodschaft Posen durch Kolporteure gefährlicher Sekten heimgesucht. Mit großer Aufdringlichkeit plagen sie die Menschen so lange, bis sie ihnen Bücher zu 3, 5, ja selbst bis zu 10 zł abgekauft haben. In ihren Büchern finden sich in versteckter Weise **Aufhetzungen zum Klassenhaß** in bolschewistischem Sinne, namentlich Aufhetzungen gegen die Geistlichen, ferner Verdrehung des Bibelwortes, Leugnung der Hölle im Jenseits, das tausendjährige Reich sei schon dagewesen usw. An manchen Büchern ist gar nichts auszusetzen, so an den Kinderbüchern; aber in anderen ist das Gift um so gefährlicher. Die Bücher sind zu erkennen an den schreiend bunten Umschlägen und stammen vom „Advent-Verlag" Hamburg-Wien-Budapest und von der „Internationalen Traktatgesellschaft". Die Verlagsangaben sind aber schwer zu finden, da sie hinten ganz versteckt stehen. Sie führen sich ein, im Auftrage der Weltmission zu kommen. Am besten ist es, sich gar nicht mit ihnen einzulassen oder von einem jeden solchen einen Genehmigungsausweis des betreffenden Ortsgeistlichen zu verlangen.

× **Falsche Fünfzlotyscheine.** In der letzten Zeit hat man eine Unmasse von falschen Fünfzlotyscheinen festgestellt, die namentlich in der **Wojewodschaft Schlesien** im Umlauf sind. Es wird sich deshalb empfehlen, daß man jeden Schein auf die Wasserzeichen und den genauen Druck prüft. Hauptsächlich sind es Straßen- und Markthändler, die die Falschscheine in den Verkehr bringen. Fast unglaublich klingt es, daß in der Bank Polski in Kattowitz vor einigen Tagen ein Kunde hundert Stück Fünfzlotyscheine abgab, von denen nur zwei echt waren. 98 Scheine waren gefälscht. Eine Kasse der Eisenbahn in Kattowitz entdeckte an einem Tage fünf Falschscheine.

× **Der Posener Gärtnerverein** beging am Sonntag sein 25jähriges Bestehen und zugleich das Silberne Jubiläum seines Vorsitzenden, des Gartendirektors **Marciniec**, in der Universitätsaula nach vorangegangenem Gottesdienst durch eine Festsitzung. Dem Gartendirektor Marciniec wurden außer den Glückwünschen verschiedene Geschenke zuteil und außerdem wurde er zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt. Die Ehrenmitgliedschaft wurde ferner verliehen dem Stadtpräsidenten **Ratajski**, dem Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer W. **Szulczewski**, dem Stadtrat **Nowicki** und den Herren **Kucharzewski**, **Babiński** und **Witkowski**.

× **Die Brustseuche** ist unter den Pferden von Edmund Jankowski, Tiergartenstraße 29, amtlich festgestellt worden.

× **Eine polizeiliche Hundeversteigerung** findet am Donnerstag, 30. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Zimmer 18 der städtischen Polizei statt, und zwar von 7 Wolfshunden, 3 Jagdhunden, 2 Spitzen, 2 Terriere, 1 Buldogge, 1 Setter, 1 Pintscher, 2 gemischter Rasse.

× **Zur internen Regatta des Posener Rudervereins „Germania"** am nächsten Sonntag wird uns geschrieben: Wiederholt ist in den letzten Jahren in Fachzeitschriften und Vereinsmitteilungen zum Ausdruck gebracht worden, daß interne Regatten nicht den Anspruch erheben können, als sportlicher Wettkampf angesehen zu werden. Die von fast allen größeren Regattaverbänden ausgeschriebenen Herbstregatten sollen den Vereinsregatten jede Daseinsberechtigung genommen haben, weil sie es nach ihrer Ausschreibung ermöglichen, Ruderer an den offenen Start zu bringen, die für die großen Sommerregatten nicht mehr oder noch nicht in Frage kommen. Das mag dort gelten, wo finanzielle und örtliche Lage es den Vereinen erlauben, zum Schluß der Rudersaison nochmals zu offener Regatta zu rüsten. Der Ruderverein „Germania", nicht in der glücklichen Lage, hat sich daher wieder entschlossen, eine interne Regatta zu veranstalten und wird in zehn Rennen seine ausübenden Ruderer an den Start schicken. Ob es bei der Kräfteverteilung, die es notwendig macht, eingefahrene Mannschaften auseinanderzureißen, gelungen ist, einigermaßen Ausgleich zu schaffen, wird der Verlauf der Rennen zeigen.

× **Durch Selbstmord mit Gasvergiftung** aus dem Leben geschieden ist der Bachstraße 34 wohnhafte Eisenbahnarbeiter Karl **Chalat**. Er wurde, nachdem er sich nach Ablauf seines Urlaubs nicht wieder zum Dienstantritt eingestellt hatte, in seiner Wohnung auf vier Stühlen liegend tot aufgefunden. Er hatte die Tat aus dem Grunde verübt, weil seine junge Frau, mit der er erst seit Mai d. Js. verheiratet war, ihn deshalb verlassen hatte, weil er ihr zu wenig Wirtschaftsgeld gab.

× **Zusammenstöße.** Als sich gestern nachmittag kurz vor 5 Uhr der Händler **Mucha** aus der ul. Krauthofera 9 (fr. Kantstraße) in Gurtschin mit seinem Einspänner in der Glogauerstraße auf dem Nachhausewege befand, erfolgte durch sein Verschulden, weil er zu spät auswich, zwischen der Straßenbahn der Linie 4 und dem Wagen ein heftiger Zusammenstoß. Die **Ehefrau Mucha** wurde vom Wagen herabgeschleudert und trug einen Bruch des linken Beines und eine starke Verletzung des linken Unterarmes davon. Am Straßenbahnwagen wurden zwei Scheiben und der Lichtreflektor zertrümmert. — Zwei Stunden vorher war in der Halbdorfstraße ein Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn und einem Fleischerwagen erfolgt, bei dem der letztere etwas beschädigt wurde.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: gestern um 4 Uhr nachmittags auf dem Bahnhof Gerberdamm von einem Eisenbahnwagen eine Zentrifuge im Werte von 300 zł; aus dem Hause ul. Wierzbięcice 46 (fr. Bitterstr.) ein schwarzer Damenmantel, 1 graues Jackett und 1 Paar lange Stiefel im Werte von 200 zł; aus einem Kraftwagen an der ul. Lazarska 20 (fr. Lazarusstr.) ein Teppich im Werte von 500 zł.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Dienstag, früh + 0.38 Meter, gegen + 0.36 Meter gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heute, Dienstag, früh waren bei klarem immel 7 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 29. September. Ev. Verein junger Männer. Abends 8 Uhr: Posaunenchor.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 28. September. Ihre **Goldene Hochzeit** feierten heut, Dienstag, die **Wilhelm Petersschen Eheleute**. Leider war eine kirchliche Einsegnung krankheitshalber nicht möglich, und Pastor **Hesekiel**, dessen Vater, der frühere Generalsuperintendent in Posen, 1876 die Eheleute in Sudenburg-Magdeburg getraut hatte, mußte das Ehepaar in seiner Häuslichkeit einsegnen. — Ein **Unfall** ereignete sich am Sonnabend vormittag 11 Uhr am Wollmarkt. Der 17jährige Tischlerlehrling Max **Jessert** fuhr mit einem Einspänner des Meisters Otto Malchert aus Lochowo bei Bromberg von der Bergkolonie nach dem Wollmarkt. Da der Wagen keine Bremse hatte, verlor der Lenker die Gewalt über Pferd und Wagen. Das Gefährt sauste auf den Bürgersteig und **überfuhr drei Frauen**: eine Czesława Kijewska aus Włocławek, die augenblicklich bei Verwandten zu Besuch in Bromberg weilte. Sie erlitt einen Schädelbruch, desgleichen wurde der rechte Oberschenkel gebrochen. Eine Aniela Kutowa aus Jägerhof, Berliner Chaussee 80, erlitt schwere Verletzungen am rechten Bein, und eine Herta Schwarz, Berliner Straße 3 wohnhaft, wurde leichter am ganzen Körper verletzt. Sämtliche Verletzten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Einer der verunglückten Frauen wurde die Markttasche mit einem Geldbetrage gestohlen.

* **Inowrocław**, 27. September. Eine **neue Salzgrube** ist hier erbohrt worden. Aus Freude über die erste zutage geförderte Salzscholle wurden in der Saline drei Böllerschüsse gelöst, die die arglosen Stadtbewohner zunächst ein Unglück befürchten ließen. Das erste Salz fand sich in einer Erdtiefe von 170 Meter. Man hofft auch, auf ein Kalisalzlager zu stoßen. Zuerst arbeiten an dem neuen Salzbergwerk 120 Araeiter. nach seinem Ausbau gedenkt man 500 Mann zu beschäftigen.

* **Neutomischel**, 27. September. Sonntag nachmittag **brannte** in **Paprotsch** das **Wohnhaus** des Eigentümers Hermann **Pflaum** aus unbekannter Ursache nieder. Der Schaden ist durch Versicherung bei der Paprotscher Feuerkasse gedeckt. Bei den Löscharbeiten hat sich eine Frau beide Hände und Arme verbrannt, auch im Gesicht Brandwunden erlitten, so daß sie sanitäre Hilfe nötig hatte. Zu Ehren des wissenschaftlichen Lehrers Alwin **Barche**, der, weil er nicht polnischer Staatsbürger ist, nach 16jähriger ersprießlicher Lehrtätigkeit an der Luisenschule seine Tätigkeit hatte einstellen müssen, veranstaltete die Schule am Sonnabend eine würdige **Abschieds- und Dankfeier**.

Sport und Spiel.

Deutsche Rudererfolge in Holland. Auf der Amstelregatta in Amsterdam am 18. September errang das Doppelzweierpaar W. Penner (fr. Danziger Ruderverein) und G. Rutkowsky (fr. R. C. Frithjof, Bromberg) für den Allgemeinen Alster-Club Hamburg einen überlegenen Sieg mit drei Bootslängen. Auf derselben Regatta konnte der neunzehnjährige Einerfahrer Buhl von der Frankfurter R.-Ges. Oberrad in diesem Jahre seinen 22. und 23. Sieg davontragen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 28. September. **Freigesprochen** wurde am Freitag vor dem **Bezirksgericht** der verantwortliche Schriftleiter der „Neutomischeler Kreiszeitung", Wilhelm **Busch**. Er war seinerzeit vom Bezirksgericht wegen Abdrucks eines Artikels betr. die Besetzung des deutschen Krankenhauses Bojanowo, wegen Uebertretung des § 131 des Strafgesetzbuches (Verächtlichmachung von Behörden) zu 200 zł Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte er Revision beim Appellationsgericht eingereicht, und dieses hatte das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung dem Bezirksgericht überwiesen. Die neue Verhandlung endete mit dem Freispruch des Angeklagten.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. **Jeder** Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1¼ Uhr.

M. J. in Br. Wir kennen derartige Privatanstalten nicht, möchten Sie aber außerdem darauf aufmerksam machen, daß in diesen der Aufenthalt erheblich teurer ist, als in öffentlichen Anstalten.

Frau W. hier. Diese Briefmarken haben einen Sammlerwert, welchen, können wir Ihnen nicht sagen. Das Beste wird es sein, wenn Sie die Marken durch eine Zeitungsanzeige zum Kauf anbieten.

Frau R. hier. Der Termin zum Eintausch ist längst verstrichen. Vielleicht versuchen Sie es einmal mit einer Anfrage bei der Bank Polski.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Dienstag, d. 28. 9.: **„Der Liebestrank"** von Donizetti.
Mittwoch, d. 29. 9.: **„Der Vogelhändler"**.
Donnerstag, d. 30. 9.: **„Marta"** von Flotow.
Freitag, d. 1. 10.: **„Cavalleria rusticana"** von Mascagni und **„Bajazzo"** von Leoncavallo. (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, d. 2. 10.: **„Der Liebestrank"**.
Sonntag, d. 3. 10., 3 Uhr nachm.: **„Straszny Dwór"** von Moniuszko. (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, d. 3. 10., 7½ abends: **„Der Vogelhändler"**.
Montag, d. 4. 10.: **„Carmen"** von Bizet. (Gastspiel Belina-Skupiewski.)

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 29. September.

Berlin (504 und 571 Meter). 3,30 Uhr: Jugendbühne. Unterhaltungsstunde. 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: Einführende Worte zu „Fiorenza" von Julius Bab. 8,30 Uhr: „Fiorenza" von Thomas Mann. 10,30—12,30 Uhr: Tanzkapelle Kermbach.

Breslau (418 Meter). 11,30 Uhr: Schallplattenmusik. 4,30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,30 Uhr: Johann Sebastian Bach.

Königsberg (463 Meter). 11,30—12,30 Uhr: Vormittagskonzert. 4—5,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,10 Uhr: „Der Freischütz", romantische Oper in drei Akten.

Königswusterhausen (1300 Meter). 8,30 Uhr: Uebertragung aus Breslau.

Münster (410 Meter). 1,15—2,30 Uhr: Mittagskonzert. 4—5 Uhr: Luise Stoll liest Märchen. 5—6,30 Uhr: Klengel-Krehl. Konzert des Rundfunkorchesters. 8,40 Uhr: „Der Goldbauer", Schauspiel in vier Aufzügen von Ch. Birch-Pfeiffer.

Prag (368 Meter). 4,30—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 5,45 Uhr: Märchen. 8,03 Uhr: Gowells lustiger Abend.

Rom (425 Meter). 9,25 Uhr: Melodienkranz aus „Die Herzogin vom Bal Tabarin", Operette von C. Lombardo.

Warschau (480 Meter). 5 Uhr: Vortrag: Jugend und Vaterland. 5,30 Uhr: Populäres Konzert. 6,30 Uhr: Kinderstunde. 7 Uhr: Vortrag: Die Geschichte Polens. 8,30 Uhr: Konzert.

Zürich (513 Meter). 8 Uhr: Orgelkonzert.

Wien (531 und 582,5 Meter). 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,05 Uhr: Wiener Sinfonieorchester.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 30. September

Berlin (504 und 571 Meter). 12 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 7 Uhr: „Tristan und Isolde", Oper von Richard Wagner.

Breslau (418 Meter). 11,30 Uhr: Schallplattenmusik. 4,30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,10 Uhr: „Rosmersholm", Schauspiel in vier Akten von Henrik Ibsen. 10,30—12 Uhr: Tanzmusik.

Königsberg (463 Meter). 11,30—12,30 Uhr: Vormittagskonzert. 4—5,45 Uhr: Nachmittagskonzert. 7,45 Uhr: Alte Kammermusik auf Laute, Altviola und Blockflöte.

Königswusterhausen (1300 Meter). 8 Uhr: Sinfoniekonzert.

Münster (410 Meter). 5—6,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,30 Uhr: „Die Jahreszeiten", Oratorium von Joseph Haydn.

Prag (368 Meter). 4,30—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Deutsche Sendung. 6,45 Uhr: Musikalischer Vortrag. 8,02 Uhr Konzert.

Rom (425 Meter). 9,25 Uhr: Konzert.

Warschau (480 Meter). 5,30 Uhr: Jazzbandmusik. 6,30 Uhr: Vortrag. 7 Uhr: Vortrag: Die Religionsverhältnisse in Polen. 8,30 Uhr: Grieg-Abend.

Zürich (513 Meter). 8 Uhr: „A gueti Party", volkstümliche Liebeskomödie in drei Bildern von Moritz Rückhäberle.

Wien (531 und 582,5 Meter). 11 Uhr: Vormittagskonzert. 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,05 Uhr: Loewe-Balladen.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Mittwoch Eruw Tawschilin.

Synagoge A. — Wolnica.

Festandacht.

Mittwoch, den 29. Sept. (Hauschano rabbo), morgens 6 Uhr, abends 5¾ Uhr; Donnerstag, morgens 7 Uhr, vorm. 9½ Uhr mit **Predigt** und Seelengedenkfeier, nachm. 4 Uhr Mincha, abends 6 Uhr 18 Minuten; Freitag, morgens 7 Uhr, vorm. 10 Uhr.

Sabbathandacht.

Freitag, abends 5½ Uhr; Sonnabend, morgens 7½ Uhr, vorm. 10 Uhr mit Neumondverkündigung (Marcheschwan), nachm. 4 Uhr, Mincha mit Schrifterklärung, Sabbathausgang 6 Uhr 13 Minuten. **Werktagsandacht** morgens 7 Uhr mit Lehrvortrag, abends 5½ Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) **Dominikańska.**

Donnerstag, nachm. 4 Uhr Mincha; Sonnabend, nachm. 4 Uhr, Mincha.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: **Robert Styra**; für Stadt und Land: **Rudolf Herbrechtsmeyer**; für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": **Robert Styra**; für den Anzeigenteil: **H. Schwarzkopf**, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „**Posener Tageblatt**". Druck: **Drukarnia Concordia** Sp. Akc., sämtlich in **Poznań**, ul. Zwierzyniecka 6.

Handelsnachrichten.

s. Zuckerfabrik Kosten. Nach Beendigung der Erweiterungsbauten ist das Unternehmen in die Reihe der größten Zuckerfabriken Polens gerückt. In der Generalversammlung vom 21. d. Mts. wurde der Abschluß des letzten Geschäftsjahres genehmigt. Die Bilanz schließt infolge des Złotysturzes mit einem Verlust von 164 799.17 zł ab. Verarbeitet wurden 1 073 577 Ztr. Rüben gleich 90% der normalen Verarbeitung. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Karl Delhaes, Gustav v. Raszewski, Graf Zygmunt Kurnatowski, Joseph v. Lossow, Krzysztof Graf Mielżyński, Wilhelm Pieper und Justus v. Wedemeyer. Den Vorstand bilden die Herren Adam Graf Żółtowski und Wł. Psarski.

Belebung in der polnisch-oberschlesischen Eisenindustrie. Die Konjunktur in der polnisch-oberschlesischen Eisenindustrie hat in der letzten Zeit eine bedeutende Besserung erfahren, was einerseits auf den englischen Streik und andererseits auf den vermehrten Export verschiedener Eisensorten nach dem Ausland sowie schließlich auf die in den oberschlesischen Eisenhütten getätigten Bestellungen seitens der polnischen Regierung zurückzuführen ist.

Ernte-Ergebnisse in Deutschland. Die Ergebnisse der diesjährigen Ernte lassen sich für ganz Deutschland schwerer übersehen als in anderen Jahren. Die Unbeständigkeit des Wetters — mit gutem Wetter wechselte zeitweise sehr schwankende, regnerische Witterung ab — verzögerte das Einbringen der Ernte. Ein großer Teil der noch draußen befindlichen Erntefrüchte konnte rechtzeitig geborgen werden; andere, mitunter erhebliche Mengen blieben den Einflüssen der Witterung ausgesetzt. Nach der amtlichen deutschen Erntestatistik hat sich im Juli die Mehrzahl der Halmfrüchte um einen Punkt verschlechtert. Im ganzen sind aber, soweit sich dies heute schon übersehen läßt, die Vorschätzungen für Weizen, für Sommergerste und Hafer, einigermaßen befriedigend, und auch das Roggenergebnis scheint auf einen Mittelertrag hinzudeuten. Erschwerend fällt allerdings ins Gewicht, daß die Druschergebnisse viel zu wünschen übrig lassen. Im ganzen glaubt man mit einem Ergebnis rechnen zu können, das schätzungsweise um etwa 30 Prozent unter der vorjährigen Ernte liegen dürfte, wobei allerdings zu beachten bleibt, daß diese ein ungewöhnlich günstiges Ergebnis brachte. Quantitativ scheint das diesjährige Ernteergebnis annähernd an eine Durchschnittsernte heranzureichen; in bezug auf die Qualität kann man das gleiche nicht sagen. Die Ernten von Roggen, Gerste, Hafer und Weizen sind durch die vorherige Verzögerung des Einbringens der Roggenernte fast zusammengefallen und die Arbeit der Landwirtschaft hat sich derart gehäuft, daß von regelmäßigen neuen Zufuhren auf dem Markt noch wenig zu spüren ist. Das gilt speziell vom Roggen. Die lange Zeit hindurch festzustellende ungewöhnlich große Preisdifferenz zwischen Roggen und Weizen hat sich in den letzten Wochen durch Ansteigen der Roggenpreise erheblich verringert. In Deutschland behilft man sich in der Getreideversorgung vorläufig zum Teil mit den nicht unbeträchtlichen Auslandszufuhren, die noch vor den am 1. August in Kraft getretenen Zöllen hereingekommen sind. Im ganzen läßt sich sagen, daß Deutschland bei dem geringeren Umfang der neuen Ernte gegenüber der vorjährigen, die zur Versorgung der eigenen Bevölkerung knapp ausreichen dürfte, keinen Anlaß hat, einen Export deutschen Roggens in größerem Umfang vorzunehmen. Von Wichtigkeit ist auch, daß in den letzten Monaten der Verbrauch von Roggenmehl und Roggenbrot als Rückschlag gegen die vorangegangene starke Bevorzugung des Weizengebäcks zweifellos zugenommen hat.

Das neue Riesenprojekt an der Ruhr. Die Nachricht über ein sehr großzügiges Gründungsprojekt der Ruhrkohlenindustrie taucht anderwärts in der nicht ganz unrichtigen Form auf, daß möglichst die gesamte Kokereiarbeit Westfalens der Modernisierung bedürfe, daß die Einzelmodernisierung auf den Zechen aber viel kostpsieliger oder doch minder rentabel sein würde als ein völliger Neubau unter Anwendung neuster Nebenproduktenerfahrungen. Daher tragen sich die Spitzen des Kohlensyndikats mit dem Gedanken einer Zentralisierung der gesamten Kokerei- und Kohlenveredelungstätigkeit der Syndikats-Zechen in einer völlig neuen Groß-Anlage, die in die Form einer Aktiengesellschaft mit sehr hohem (neunstelligen) Kapital gekleidet würde. Das ist in der Tat wohl die Grundlinie des Projekts und an die sich selbstverständlich der Plan der Fernleitung der Abgase zu Kommunalversorgungszwecken und fernerhin die Möglichkeit zur gemeinsamen Kohlen-Verflüssigung nach dem Mülheimer oder anderen Verfahren anschließt, sofern erst solche Verfahren genügend erprobt sind. In Essen scheint man teilweise auf Abschwächung der überaus wichtigen, durchaus auch in den Koks-Kampf zwischen den Kommunalgaswerken und dem Kohlensyndiakt passenden Nachrichten bedacht zu sein. Man suchte wenigstens einige Berliner, allerdings unklare Gerüchte daraufhin abzugrenzen, daß es sich um „eine längst bekannte Studiengesellschaft für die Kohlenhydrierung handelt, der folgende Gesellschaften angehören: Hoesch, Köln-Neuenessen, Harpen, Fiskus, Rütgers und Oberkoks. Demgegenüber kann festgestellt werden, daß diese kleine Studienkommission nichts zu tun hat mit der neuen großen kaufmännisch gedachten Gesellschaft, an der der gesamte Ruhrbergbau beteiligt werden soll.

Die jugoslawische Ernte ist nunmehr, sowohl Winter- wie Sommergetreide, größtenteils hereingebracht und bereits gedroschen. Nur in einzelnen Gegenden dauert der Haferschnitt noch an. Entgegen den suBerordentlich pessimistischen privaten Meldungen, die noch bis in den Juli hinein (infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse) mit einer höchstens mittelmäßigen Ernte rechneten, lautet der soeben vom Belgrader Ackerbauministerium herausgegebene Bericht durchaus günstig. Man glaubt, daß der Ertrag weder qualitativ noch quantitativ hinter dem vorjährigen zurücksteht. Am günstigsten scheinen die Ergebnisse in den Gegenden von Serajewo, Valjewo, Nisch, Vranja, Skoplje, Krusewać und Morawa zu sein. Aber auch in den Gegenden von Belgrad, Ljubljana, Syrmien und in der Baöka wird der Stand als zwischen sehr gut und gut bezeichnet. Aller Voraussicht nach dürfte auch die Maisernte recht gut ausfallen.

Auf der Nishnij-Nowgoroder Messe wurde in der Zeit von der Eröffnung (1. August) bis zum 10. September einschl. ein Gesamtumsatz von 118 137 000 Rubel erzielt (gegenüber 129 529 000 Rubel in demselben Zeitraum des Vorjahres). An den Verkaufsumsätzen hatten die einzelnen Kontrahenten folgenden Anteil: staatliche Organisationen 80.8% (93 044 000 Rubel), Genossenschaften 8% (9 228 000 Rubel), ausländische Firmen 5.6%, gemischte Aktiengesellschaften 3.1% und Privatfirmen 2.5%. Das Verhältnis der Kontrahenten verändert sich stark bei den Einkaufsabschlüssen. Hier beträgt der Anteil der Genossenschaften 59%, der staatlichen Organisationen 31.7%, der ausländischen Firmen 6.8%, der Privatfirmen 2.2% und der gemischten Gesellschaften 0.3%. Unter den umgesetzten Waren nehmen Kolonialwaren und Genußmittel mit 35 474 000 Rubel die erste Stelle ein (wovon auf Kontraktgeschäfte und Musterabschlüsse 32 022 000 Rubel entfallen. Die Gruppe der Industriewaren erreichte einen Umsatz von 61 199 000 Rubel (49 333 000 Rubel, die Gruppe Rohstoffe 7 008 000 Rubel, Kustarerzeugnisse 13 456 000 Rubel (5 252 000 Rubel).

Der Kohlenstreik und die englische Eisen-Industrie. (A. K.) Bis Ende August ist die Zahl der in England arbeitenden Hochöfen bis auf 6 zurückgegangen. Im August betrug die englische Roheisen-Erzeugung deshalb nur 13 600 Tonnen gegenüber 444 500 Tonnen im August 1925.

Märkte.

Getreide. Warschau, 27. September. Für 100 kg franko Verladestation, in Klammern franko Warschau. Kongr.-Weizen garantiert 742 gl 126 f holl 48½, Kongr.-Roggen 687 gl 117 f holl 34.75, Kongr.-Roggen laut Probe (35), Pommerellischer Einheitshafer 30.50 (32.25), Roggenkleie 19. **Tendenz ruhig.** Umsatz 150 t.

Danzig, 27. September. Nichtamtliche Notierungen. Weizen: 127 f 13.50—13.75, 124 f 13.50, 120 f 12, Roggen 10.75, Futtergerste 9.50—10, Braugerste 10.25—11, Hafer ohne Umsatz. Vikt.-Erbsen 22—26, grüne Erbsen 16—20, blauer Mohn 40—44, Senf 22—25, Weizenmehl „000“ alt ohne ausl. Beimischung 42, Roggenmehl 60% 33.50. Amtliche Notierungen unverändert. Zufuhr: Weizen 35, Roggen 790, Gerste 733, Hafer 40, Erbsen 195 t.

Hamburg, 26. September. Notierungen von Auslandsgetreide für 100 kg cif für September. Weizen: Manitoba I 16.20, II 15.75, III 15.10, Hardwinter II 15.10, Gerste: donaurussische 9.65, nicht verzollt, La Plata-Lager 9.60, Malting Barley Oktober-Dezember 9.60, Roggen: Western Rye II 11.55, Mais: La Plata loco nicht verzollt 8.25, La Plata September-Oktober 8.05, November 8.15, Dezember 8.20.

Berlin, 28. September. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 259—262 Sepbr. 294—293.5, Okt. 284—284.5—284, Dez. 282.5—283, März 286—286.5 Mai 289—289.5 **Roggen.** märk. 210—215, Septr. 230.5—231, Okt. 228.75—230 Dez. 229.5—230.5, März 237—237.5, Mai 240.5 — **Gerste:** Sommergerste 205—248, Wintergerste 170—175. **Hafer:** märk. 170—183, September 185, Dez. —, Mai —. **Mais:** loco Berlin: 184—186, **Weizenmehl:** fr. Berlin: 35.75—38.25. **Roggenmehl:** franko Berlin: 29.75—32.00. **Weizenkleie:** franko Berlin: 10.00. **Roggenkleie:** franko Berlin: 10.70—10.80. **Raps:** —. **Leinsaat** —.—. **Viktoriaerbsen:** 43—50, kleine **Speiseerbsen** 32—36. **Futtererbsen** 21—27. **Ackerbohnen** 20—22, **Wicken** —.—, **Seradella** —.—, **Rapskuchen** 14.4—14.6, **Leinkuchen** 18.80 bis 19.00. **Trockenschnitzel** 9.00—9.30. **Soyaschrot** 19.1—19.40. **Kartoffelflocken** 19.1—19.5. — **Tendenz:** für Weizen fester, Roggen fester, Gerste still, Hafer ruhig, Mais ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 28. September. (R.) Trotz der Festigkeit der überseeischen Terminmärkte erfuhren die Cifforderungen keine Veränderung. Hier war die Grundtendenz für Weizen und Roggen befestigt. Weizen gelangte heute vermehrt zur Andienung und die gelieferte Ware wurde zum großen Teil als kontraktlich erklärt. Das Angebot in effektiver Ware bleibt für gute Qualitäten knapp. Während das reichlich vorhandene geringwertige Material nur schwer unterzubringen ist. Die Lieferungsnotiz stellt sich um 1½ bis 2 Mark höher, nur September liegt unverändert. Effektiver Roggen ist weiter wenig angeboten. Die Lieferungspreise waren durchweg befestigt. Das Mehlgeschäft ist bei unveränderten Preisen still. Hafer und Gerste zeigten wieder ziemlich unveränderte Marktlage. Etwas stärkerer Begehr besteht für feinen Gelbhafer.

Chikago, 25. September. Schlußbörse. Cts. für 1 bushel. Weizen: Redwinter II loco 136, Hardwinter I loco 142, September 133⅜—133½, Dezember 137—137⅛, Mai 132⅜—132½, Roggen II loco 98½, September 93⅞, Dezember 99½, Mai 105⅛, Mais: gelb II loco 79½, weiß II loco 80, gemischt II loco 78¾, September 74½, Dezember 80⅜—80½, Mai 87¾—87⅞, Hafer: weiß II loco 44½, September 41, Dezember 43¾—43⅞, Mai 47⅝—47¾, Gerste: Malting loco 57—73. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Baumwolle. Bremen, 27. September. Amtliche Notierungen terminell in Cents für 1 lb. Amerik. Baumwolle Oktober 16.23 bis 16.12—16.15, Dezember 16.20—16.14—16.14, Januar 16.20—16.12 bis 16.15, März 16.61—16.53, Mai 16.80—16.73, Juli 16.83—16.73. Tendenz ruhig.

Metalle. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Richtpreise in Złoty pro Kilo: Aluminiumblech 8.10, Zinkblech Grundpreis 1.92, Zinkdraht 5, Aluminiumdraht 12.

Berlin, 27. September. Amtliche Notierungen in Rmk. pro Kilo: Elektrolytkupfer cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 134¾, Raff.-Kupfer 99—99.3% 1.22—1.23, Standard 1.18¾—1.19½, Orig.-Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0.69—0.69½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.61—0.61½, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren gewalzt und gezogen 2.10, in Barren gew. und gez. 2.14, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.15—1.20, Silber mind. 0.900 fein in Barren 81—82 für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82, Platin im fr. Verkehr 14—14½ Mark pro Gramm.

Börsen.

1 Gramm Feingold wurde für den 28. 9. 1926 auf 5.9816 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 221 vom 27. 9. 1926.) 1 Goldzłoty gleich 1.3766 zł.

Der Złoty am 27. 9. 1926. (Überweisung Warschau.) Czernowitz 22.30, Bukarest 22, Neuyork 11.02, **Zürich** 57, London 42.50, Wien 78.55—79.05, Noten 78.30—79.30, **Riga** 67, **Mailand** 299, **Amsterdam** 25.

Dollarparitäten am 28. September in Warschau 9.— zł, Danzig 9.03 zł, Berlin 9.02 zł.

Posener Viehmarkt vom 28. September 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 274 Rinder, 1343 Schweine, 214 Kälber, 553 Schafe, zusammen 2384 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —.—, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren —.—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —, mässig genährte junge, gut genährte ältere —.—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 133—136, vollfleischige jüngere 120, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 104. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgew. Färsen von höchstem Schlachtgew. 150—154, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 136, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüng. Kühe und Färsen 120, mäßig genährte Kühe und Färsen 100, schlecht genährte Kühe und Färsen 80.

Kälber: beste, gemästete Kälber 200, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 186—190, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 170—174, minderwertige Säuger 156—160.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —.—, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 114, mäßig genährte Hammel und Schafe —.—.

Weideschafe: Mastlämmer 104—110, minderwertige Lämmer und Schafe 92—100.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 240—242, vollfl. von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 232—234, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 228, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 216—220, Sauen und späte Kastrate 180—2[illegible]0.

Marktverlauf: für Rinder und Kälber lebhaft; für Schafe und Schweine ruhig.

Posener Börse.

	28. 9.	27. 9.
3½ u. 4% Vorkriegspfandbriefe	43.00	44.00
	44.00	—
6 list. zboż. Poz. Ziem. Kredyt.	15.25	15.00
	15.50	15.10
	—	15.00
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt.	5.85	5.85
	6.80	—
5 Poż. konwers.	—	0.47½
Bk. Przemysł. I.-II.	1.20	1.20
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	7.00	7.00

	28. 9.	27. 9.
Arkona I.-V.	—	1.30
Centr. Rolnik. I.-VII.	—	0.60
C. Hartwig I.-VII.	15.00	—
Lubań I.-IV.	105.00	107.00
Dr. R. May I.-V.	35.00	—
Piechcin I.	5.00	—
Pneumatyk I.-IV.	—	0.03
Sp. Drzewna I.-VII.	0.40	0.50
	—	0.45
Tri I.-III.	—	14.00
Unja I.-III.	5.50	5.00
Wytw. Chem. I.-VI.	—	0.55
Zj. Brow Grodz. I.-IV.	1.10	1.10

Tendenz für Zinspapiere fest, für Aktien behauptet.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.	28. 9.	27. 9.		28.	27. 9.
Amsterdam	361.45	364.40	Paris	25.40	25.10
Berlin *)	215.20	214.90	Prag	26.72	26.72
London	43.77	43.77	Wien	127.3	127.35
Neuyork	9.00	9.00	Zürich	174.35	174.325

*) über London errechnet.

Tendenz: etwas fester.

Effekten:	28. 9.	27. 9.
8% P.P. Konwers.	160.00	—
5% „	45.50	45.50
6% Poż. Dolar	70.00	—
	630.00	—
10% Poż. Kolej. S. I.	150.00	155.00
Bank Polski (o. Kup.)	86.00	87.00
Bank Dysk.	8.00	8.25
B. Hand. W.	3.60	3.60
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	0.25	—
Bank Przem. Polski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn	—	—
Bank Przem. Lwów	—	—
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	1.60	—
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	1.85	—
Bank Zw. Sp. Zar.	—	—
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	—	0.53
Sole Potas.	—	—
Kijewski	0.17	0.16
Puls	—	—
Spies	2.30	—
Strem.	6.25	—
Elektr. w Dąbr.	—	—
Elektryczność	—	—
Pol. Tow. Elektr.	—	—
Starachowice	2.15	2.17
Brown Boveri	—	—
Kabel	—	—
Siła i Światło	—	25.25
Chodorów	—	103.00
Czersk	—	0.37
Częstocice	1.40	1.55
Gosławice	—	42.00
Michałów	—	0.36

	28. 9.	27. 9.
Ostrowite	—	—
W. T. F. Cukru	2.75	3.00
Firley	0.55	0.55
Łazy	—	—
Wysoka	—	2.90
Drzewo	0.35	0.35
W. T. K. Węgiel	68.00	68.50
Pol. Nafta	0.38	0.40
Pol. Przem. Naft.	—	—
Nobel	2.65	2.55
Cegielski	17.50	18.00
Fitzner	—	2.80
Lilpop	0.92	0.95
Modrzejów	3.95	4.10
Norblin	1.23	1.20
Ostrowieckie	7.10	7.35
Parowozy	0.34	0.33
Pocisk	—	1.50
Rohn	—	—
Rudzki	1.30	1.37
Unja	—	—
Ursus	1.55	1.55
Wulkan	—	—
Zieleniewski	12.75	12.75
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	—	20.00
Żyrardów	13.40	13.70
Borkowski	1.45	1.50
Jabłkowscy	—	—
Syndykat	1.70	—
Tkanina	—	—
Haberbusz	—	—
Spirytus	1.98	—
Pol. Lloyd	—	—
Żegluga	—	—
Ćmielów	—	—
Majewski	—	—
Mirków	0.80	—
Lombard	—	3.25

Tendenz: schwach.

Danziger Börse.

Devisen:	28. 9. Geld	27. 9. Geld		28. 9. Geld	28. 9. Brief	27. 9. Geld	27. 9. Brief
London	24.99	—	Berlin	122.572	122.878	—	—
Neuyork	5.1472—5.1603	—	Warschau	57.00	57.15	56.98	57.12
Noten:							
London	24.99½	24.97	Berlin	122.572	122.878	—	—
Neuyork	5.1310—5.1440	—	Polen	57.08	57.22	57.00	57.15

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	28. 9.	27. 9.	Devisen (Geldk.)	28. 9.	27. 9.
London	20.339	20.342	Kopenhagen	111.36	111.33
Neuyork	4.1935	4.193	Oslo	91.87	91.90
Rio de Janeiro	0.631	0.632	Paris	11.78	11.66
Amsterdam	167.97	168.02	Prag	12.416	12.415
Brüssel	11.29	11.23	Schweiz	81.06	80.99
Danzig	81.38	81.40	Bulgarien	3.043	3.043
Helsingfors	10.548	10.546	Stockholm	112.07	112.11
Italien	16.08	15.50	Budapest	5.865	5.87
Jugoslawien	7.417	7.415	Wien	59.20	59.24

(Anfangskurse).

Effekten:	28. 9.	27. 9.		28. 9.	27. 9.
5% Deutsche Anl.	0.5125	0.51	Farbenindustrie	279	281¼
Allg. Dsch. Eisenb.	75	74¾	Oberschl. Koks	119¼	115⅞
Elektr. Hochbahn	107	107	Riedel	86¼	86½
Schantung-Bahn	7	7⅛	A. E. G.	158⅞	158⅞
Hapag	161	164½	Bergmann	156	157¼
Nordd. Lloyd	160¼	162⅝	Siemens Halske	200½	199¼
Berl. Handelsges.	219	220	Görl. Wagg.	19	20⅛
Comm. u. Privatb.	140	140½	Linke Hoffmann	90½	88¾
Darmst. u. Nat. Bk.	226	228	Daimler	83¾	83
Dtsch. Bk.	168	168½	Gebr. Körting	91¾	89¾
Disc. Com.	156	160¾	Motoren Deutz	68⅞	—
Dresdener Bank	141½	142¼	Orenstein & Koppel	109⅝	109
Reichsbank	156	156	Bing-Werke	—	—
Gelsenkirchener	170	168	Deutsche Kabelw.	100	100½
Harp. Bgb.	170¼	170	Deutsch. Eisenh.	76⅞	72⅓
Hohenlohe	20⅜	20	Hirsch-Kupfer	—	—
Ilse Bgl.	166	164¼	Stettiner Vulkan	66¼	66½
Laurahütte	55½	54⅝	Deutsche Wolle	66¾	66⅞
Obschl. Eisenb.	73½	73¼	Schles. Textil	56½	56½
Obschl. Eis.-Ind.	89½	—	Feldmühle Pap.	163⅞	164½
Phönix	120	120¾	Kahlbaum	—	—
Rombacher	14½	14½	Ostwerke	243	246
Schles. Zink	137¾	136	Conti Kautschuk	—	114
Dtsch. Kali	113	116	Schulth. Dt.	278½	280½
Dynamit Nobel	133¼	134	Deutsch. Erdöl	140	144⅞

Tendenz: behauptet.

Ostdevisen. Berlin, 28. Septbr., 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 46.43—46.67, Große Polen 46.36—46.84, Kleine Polen 6.31—46.79, 100 Rm. = 214.27—215.38.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 28. September, vormittags 12[30] Uhr. (R.) Die Stimmung im Vorbörsenverkehr war ungünstig beeinflußt durch die Befürchtung einer englischen Diskonterhöhung und durch die Streikansage der Hamburger Hafenarbeiter. Der offizielle Verkehr ließ hin und wieder eine Besserung erkennen. Die Kurse blieben bei kleinem Geschäft behauptet. Die Tendenz ist behauptet.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 28. Sept. vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.94 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.66 zł, 100 schweizer Franken 173.89 zł, 100 franz. Franken 24.80 zł, 100 Reichsmark 213.80 zł und 100 Danz. Gulden 173.25 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.